Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier).

Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark.
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Abends 6 Uhr.

Insertionsgebühren
für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk, Merseburg.
Reclamen an der Spitze des Inseratentheils pro Zeile 40 Pf.

№ 27. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Freitag, 1. Februar. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. G. Gerhard. 1884.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate Februar und März nehmen sämmtliche Postanstalten, für Halle und Giebichenstein auch die unterzeichnete Expedition, Abonnements auf die „Hallische Zeitung" **incl. landwirthschaftliche Mittheilungen und illustrirtes Hallisches Sonntagsblatt** zum Preise von ℳ 2,00 entgegen.

Die Expedition der Hallischen Zeitung.

Bamberger über Lasker.

Der Bamberger-Lasker'sche Liberalismus.

Die Rede, welche Herr Bamberger am Montag zu Ehren des verstorbenen Lasker in der Berliner Singakademie gehalten, sollte vielleicht nach der Absicht des Redners eine Verherrlichung des Verstorbenen sein, — in Wahrheit war sie ein Versuch, dem todten manchesterlichen Liberalismus neues Leben einzublasen, ihn wie den todten Sultan Soliman zur Anfeuerung der Türkenschaaren ausstaffirt auf ein Roß zu setzen und seine Anhänger von Neuem zum Kampfe gegen die angebliche „Reaction" zu begeistern.

Bamberger stellt den verstorbenen Lasker als einen deutschen National-Helden hin. Natürlich kann nur ein Liberaler ein solcher Held sein. „Aus seinem Munde sprach die deutsche Nation", und er war es, der Deutschland zur Einigkeit, Macht und Größe geführt hat. Lasker, der verkörperte deutsche Liberalismus, habe in letzter Zeit den Wandel der Volksgunst an sich erfahren: doch die Zeit des Liberalismus wird wiederkommen, der Laskersche Geist wird fortleben und all die kleinen Größen, welche, durch „Standesvorrechte begünstigt", jetzt die Staatsmacht vertreten, werden mit der Richtung, die sie vertreten, vor dem Lasker'schen Volksgeist verschwinden.

Wenn wir gebührende Rücksicht auf den Schmerz nehmen, welchen der Verlust eines hervorragenden Führers naturgemäß auf seine Freunde und seine Partei ausübt, so bleibt in dem Bilde, was hier von Lasker entrollt wird, doch so viel Unbegreifliches und Uebertriebenes übrig, daß man billig fragen muß, ob man der deutschen Nation wirklich derartiges bieten kann. Die conservative Presse hat bis zum heutigen Tage achtungs- und rücksichtsvoll von dem Verstorbenen gesprochen, seine Bedeutung anerkannt und die bisherigen übertriebenen Lobeserhebungen von Seiten der Freunde Laskers ruhig und ohne Widerrede hingenommen. Wenn aber am Tage der Beerdigung ein hervorragender Liberaler das Wort nimmt, nicht nur um den Verstorbenen über Gebühr und Verdienst in den Himmel zu erheben, sondern seine Gegner zu verkleinern und mit Verachtung zu behandeln, wenn Bamberger die Gelegenheit ergreift, um aus dem Andenken des Verstorbenen für den Liberalismus ein Schild und Schwert zu schmieden, mit welchem nicht nur die Verdienste der um Deutschland in erster Linie verdienten Männer vernichtet, sondern auch die nationale Politik der Gegenwart als eine auf Ungerechtigkeit und Egoismus beruhende Jämmerlichkeit gebrandmarkt werden soll, so ist es geradezu Pflicht der wirklich nationalen Presse, diese Herausforderung in entschiedenster Weise zurückzuweisen und den vorlauten liberalen Panegyriker in seine Schranken zu rufen, selbst auf die Gefahr hin, daß dabei auch harte Worte auf den Todten fallen. Nicht die conservative Presse hat den Streit vom Zaune gebrochen, Herr Bamberger war es und ebenso die Art und Weise, wie die gesammte liberale Presse sich bemühte, die Beerdigung des Verstorbenen zu einer ausgesprochenen Partei-Demonstration zu machen, und die Gegner aufforderte, sich an diesem Heroen-Cultus zu betheiligen.

Sagen wir es offen: Lasker war ein ehrlicher Mann mit ernstem Streben; aber seinem Geist und Einfluß verdanken wir es, daß Deutschland in der inneren Politik in eine unheilvolle Richtung gedrängt wurde. Er war das Prototyp des unpraktischen Liberalismus, der die Welt nach den Idealen von Wolkenkuckucksheim modeln wollte und dabei gegen die realen Thatsachen und Bedürfnisse völlig blind war. Weil er diese Richtung am deutlichsten vertrat, wandte sich auch zuerst von ihm die öffentliche Meinung ab. Es war wahrlich nicht Undankbarkeit, wie Herr Bamberger seinen Zuhörern vorreden wollte, wenn Lasker kein Mandat mehr erhalten konnte, sondern die Ueberzeugung, daß der von ihm vertretene Liberalismus dem Volke nur zum Unsegen gereichen könne.

Doch Bamberger tritt weniger für den verstorbenen Freund, als für den schon längst auf den Aussterbeetat gestellten und im Sterben liegenden manchesterlichen Liberalismus ein. Für diesen will er eine Lanze brechen, und er hofft, daß das Andenken an den Todten ihm dazu behilflich sein werde, diesen Liberalismus wieder bei dem Volk zu Ehren zu bringen. Herr Bamberger ist aber der Jetztzeit so entfremdet, daß man sich nicht wundern kann, daß er es sehr verkehrt anfängt und daß er den von ihm vertretenen Liberalismus in Wahrheit in solchem Lichte darstellt, daß man nur Freude über die gegenwärtige Ohnmacht desselben empfinden kann und daß man sicher ist, derselbe werde sein Haupt nicht wieder erheben. Im Lichte des Herrn Bamberger betrachtet, ist dieser Liberalismus ein ausgesprochener Feind eines kraftvollen Staatswesens und aller im Dienste dieses Staatswesens stehenden Männer; dieser Liberalismus will nichts von einem Eingriff in die schrankenlose Verkehrsfreiheit wissen, die wirthschaftlichen und socialen Verhältnisse sollen sich vielmehr nach dem Gesetze der freien Concurrenz entwickeln, und diejenigen, welche im Kampf um's Dasein die stärkeren geblieben sind, sollen dann als „Volksmänner" das Gemeinwesen leiten und den maßgebenden Einfluß besitzen. Wo wir dann hingelangen würden, sieht der in seine Ideen verrannte liberale Politiker nicht; aber jeder unbefangene Mensch weiß es: entweder zu Zuständen, welche die traurigen Verhältnisse von 1878 zu perennirenden machen würden oder zu den Zuständen, unter denen gegenwärtig das „freie" Frankreich leidet.

Die Bambergersche Rede war eine oratio pro domo des Liberalismus. Eigentlich sollte man mit derselben nur Mitleid haben: denn sie ist nicht im Stande, den Liberalismus wieder von den Todten aufzuerwecken. Das Volk hat längst zu seinen Ungunsten entschieden und je mehr es in der Entwicklung fortschreitet, desto weiter entfernt es sich von dem unheilvollen Liberalismus, den Lasker überzeugungstreu vertreten und für den Bamberger in seiner Leichenrede wieder eingetreten ist. Die ganze Parteidemonstration wird den Liberalismus nichts nützen, sondern nur noch mehr dem Volke die isolirte und antiquirte Stellung zum Bewußtsein bringen, welche der Liberalismus bereits gegenwärtig einnimmt.

Politischer Tagesbericht.

Das Haus der Abgeordneten setzte in seiner 37. Plenarsitzung am Mittwoch, nach dem die Gesetzentwürfe, betr. das Höferechtin der Provinz Hannover und die Errichtung eines Landgerichts in Memel ohne Diskussion in dritter Lesung erledigt worden, die Berathung des Kultusetats fort. Von den Abg. Bachem, von Schorlemer-Alst und Windthorst wurde das Fortbestehen des kirchlichen Gerichtshofes angegriffen und die Absetzung der dafür ausgeworfenen Position beantragt. Der Kultusminister v. Goßler erklärte, daß dieser Gerichtshof eine auf dem Gesetze beruhende Institution sei, für welche selbstverständlich auch die Mittel bewilligt werden müßten. Bei dem Kapitel 111 (Evangelischer Oberkirchenrath) erhob sich eine längere Diskussion über den Staatsministerialbeschluß vom 13. Februar 1882 und das auf Grund desselben vom Kultusminister erlassene Reskript vom 28. Februar 1883, welches bestimmt, daß die Kirchengemeinde-Umlagen nur erhoben werden dürfen nach Verhältniß der von den Gemeindemitgliedern gezahlten direkten Steuern. Die Abgg. Strosser, Dr. Brüel und von Rauchhaupt bezeichneten den Staatsministerialbeschluß als mit den Gesetzen nicht in Einklang stehend, während die Abgg. Lauenstein, v. Zedlitz-Neukirch und Dr. Löwe die formelle Berechtigung der Staatsregierung zu diesem Beschluß anerkannten, dagegen die Zweckmäßigkeit desselben bezweifelten, da bis jetzt auch die übrigen Steuern, wie Grund- und Gebäudesteuer, bei den kirchlichen Umlagen zu Grunde gelegt wurden. Der Minister v. Goßler erklärte, daß der Staatsministerialbeschluß gewissermaßen nur als Direktive an die Oberpräsidenten erlassen sei, wie unter voller Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit die Kirchenlasten zu vertheilen seien. Das Haus beschloß auf Antrag des Abg. v. Minnigerode, sowohl den Staatsministerialbeschluß vom 13. Februar 1882, wie das Reskript des Ministers vom 28. Februar 1883 einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern zur Vorberathung zu überweisen. Bei Kapitel 112 (Evangelische Konsistorien) er-

---

32]

Nachtschatten.

Rahmen um vier Bilder.

Schwedische Preisnovelle. Deutsch von Emil Jonas.

(Fortsetzung.)

VII.

Die Sonne hatte wieder zu scheinen begonnen, und mit ihr Ferdinand Dunkert wieder seine täglichen Besuche auf Marienruhe aufgenommen. Minny schien gleichsam ihr Dasein mit der Sonne zu verbinden — sie erwartete ihn mit derselben, und wenn er fortging, ging für sie auch die Sonne unter. — Sie fühlte ein stilles Glück, wenn er neben ihr unter den schattigen Birken saß, wenn er im Grase saß oder sich gemüthlich ausgestreckt hatte. Sie dachte, daß das Laub fallen und neue Knospen sprossen würden, daß ihre Glückseligkeit aber ewig dauern würde. Und fühlte er selbst nicht auch ein unnennbares Glück? Sprach er nicht von demselben, wenn auch in verhüllten Worten? Allein Minny verstand die geringste Andeutung, und diese schuf Blumen auf ihren Wangen, Glanz in ihren Augen und Anmuth in ihren Bewegungen und in ihrem Gange.

„Mein Gott, Du bist kaum wieder zu erkennen, Minny," sagte Frau Forsner eines Tages. „Sehen Sie sie doch an, Herr Dunkert, in der Sommerluft hier draußen ein wahres Zauberelixir enthalten sein!"

Ferdinand erhob langsam seine Augen vom Grase und sah auf Minny, die glühendroth übergossen war, als sie sich hinabbeugte und seinen Hund liebkoste.

„Nun Minny, Ihr denkt wohl schon daran, im nächsten Monat nach der Stadt zu ziehen?"

„Wir werden hier draußen so lange wohnen, als es überhaupt möglich ist."

„Länger als zur Mitte des nächsten Monats wird es wohl kaum möglich sein. Die Tage nehmen schon viel zu sehr ab, es wird finster und kalt für Deinen Mann, hier des Abends hinauszufahren. Ich glaube, die junge Frau seufzte . . . Die Freude am Leben wird mit dem Schluß des Sommers nicht vergangen sein!"

Ja, Frau Forsner hatte Recht, es begann schon früh des Abends finster zu werden, und der Herbst war über Minny hereingebrochen, ohne daß sie darauf geachtet hatte. Es kamen nun lange Dämmerungsstunden, in denen sie draußen auf der Veranda saß, in einen weißen Mantel gehüllt, während der Mond immer klarer und klarer am Abendhimmel stand, oder an mondlosen Abenden waren die Funken von Ferdinands Cigarre und die bunten Lampen der Dampfboote, die in der Nähe vorüberfuhren, die einzigen Lichtpunkte, welche auf einige Sekunden die Finsterniß erhellten.

Die fröhliche Gemüthsstimmung, die sie anfangs belebt hatte, war zur Zeit gänzlich verschwunden, und während einer der langen Pausen, die nun oft entstanden, fragte Minny, um doch etwas zu sagen und sich aus ihrem Halbschlaf zu ermannen:

„Weshalb sind Sie denn so schweigsam heute Abend, Herr Dunkert?"

„Ich halte moralische Vorlesungen vor mir selber."

„Das mag freilich sehr erbaulich sein!"

„Ja, Frau Gunstrup, ich glaube, es ist am gerathensten für mich, mich wieder in den Lärm der Welt zu stürzen."

„Das Landleben beginnt einförmig zu werden? Nun, etwas Anderes hatten wir ja nicht zu erwarten."

„Einförmig? — Sprechen Sie doch niemals, Frau Gunstrup, was Sie nicht meinen! Ja, ist es wirklich nöthig, mit mir noch länger Blindekuh zu spielen? Lassen Sie uns gerade und klar vor uns sehen! Sehen Sie denn nicht, Minny, daß ich fort muß?"

Sie barg sich in ihren großen weißen Mantel wie ein Kind, welches glaubt, hinter einer dünnen Hülle gegen eine große Gefahr sich schützen zu können.

„Ja, Minny, Alles, wonach mich gelüstet und ich die Hand ausstrecke, kann mir zu Theil werden, nur Eins nicht: — und weshalb sollte ich auch Alles besitzen? Weshalb sollte ich einmal nicht erfahren, was Entbehrung sagen will? — was es heißt, das Beste auf der Erde zu entbehren, eine reine, vollkommene Glückseligkeit, die mich zu einem rechtschaffenen und nützlichen Wesen machen würde. Aber ich glaube, es geht immer so: Etwas wird stets an unserer Glückseligkeit fehlen, das der liebe Gott in Form eines großen Ereignisses oder eines unbedeutenden Zufalls uns hindernd in den Weg stellt, damit wir unsere Nichtigkeit einsehen lernen. Ja, Frau Gunstrup, sprechen Sie strengen Tones zu mir und sagen Sie, daß ich gehen soll, der ich vermessen gewesen bin, zusammen mit der Gattin eines andern Mannes von dem Paradiese zu träumen! Zürnen Sie mir, ich bedarf gerade einiger strengen Worte, um Kraft zum Gehen zu erlangen!"

Er beugte sich schnell über sie, wo sie saß und stieß den Kopf gegen einen der dünnen Pfähle, die das vorspringende Dach trugen.

„Lassen Sie meine Hand los, Ferdinand, o, seien Sie barmherzig! Gehen Sie!"

Sie war wieder allein. Zitternd hüllte sie sich in den Mantel und saß gleichsam versteinert in einem einzigen Gedanken — in dem Gedanken, von ihm geliebt zu sein.

„Wo ist Ferdinand, ist er heute Abend nicht hier?" fragte ihr Mann, der kurz darauf auf der Veranda stand und von ihr den gewöhnlichen Willkommenkuß erhielt.

„Er ritt vor einer Stunde fort."

„Wie kalt Deine Hände sind, Minny! Du sitzt hier draußen und wartest auf mich, bis Du Dich einmal erkälten wirst."

„Ich habe etwas Kopfschmerzen," sagte sie, als sie vor dem Spiegel stand und ihr bleiches, fast aschgraues

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188402011-13/fragment/page=0001

heben die Abgeordneten Hermes und Zelle eine Reihe von Anklagen gegen das Konsistorium der Mark Brandenburg und dessen Präsidenten, bei welcher Gelegenheit sie verschiedene Vorkommnisse aus den Berliner Kirchengemeinden schilderten. Der Minister v. Goßler erklärte, gesetzlich nicht befugt zu sein, sich in die inneren Angelegenheiten der Kirche zu mischen und die Abgg. v. Wedell-Piesdorf und v. Bitter protestirten dagegen, das Haus zum Forum für die Verhandlung kirchlicher Angelegenheiten zu machen. Gegenüber dem Abg. Dr. Hänel, welcher sich als Vertreter der Selbstständigkeit der evangelischen Kirche gebarte, wies der Abg. Frhr. v. Hammerstein auf die Nothwendigkeit der Beschaffung von hierzu nöthigen Mitteln hin. Wenn die Linke die bezüglichen Dotationen im Sinne der Rechten jetzt nicht fordere, so liege dies daran, daß die Zeiten sich geändert und heute die positiv-gläubige Richtung vorherrsche gegenüber der Zeit, wo den Gegnern derselben die Synodalordnung auf den Leib zugeschnitten wurde. Nach Beendigung der Diskussion wurde das Kapitel bewilligt und darauf die Fortsetzung der Berathung auf Donnerstag 11 Uhr vertagt.

Der „Allg. Deutsche Bauernverein" tummelt sich mit einer Rührigkeit, die auch vom gegnerischen Standpunkt Anerkennung verdient. In sofern gleicht diese Thätigkeit bis jetzt freilich noch dem „Sturm im Glase Wasser", als sie sich auf einen kleinen Theil von Thüringen beschränkt, auf diejenigen Gebiete, wo der Führer der Eisenacher, Herr Wisser-Windischholzhausen (bei Erfurt) näheren Bescheid weiß und seine Verbindungen hat. Am 27. d. M. (Sonntag), hatte er wieder eine Versammlung nach Dietendorf bei Gotha ausgeschrieben, liberalen Blättern zufolge mit dem Erfolg, daß 600 Bauern trotz Sturm und Wetter erschienen waren, um sich das Eisenacher Programm auseinandersetzen zu lassen. Daß man es mit solchen Zahlen nicht genau zu nehmen hat, versteht sich von selbst. Man weiß, wie bei solchen Gelegenheiten „geschätzt" wird. Wie dem einen die Leute förmlich aus dem Boden wachsen, giebt's für die anderen nur leere Bänke. Noch „freier" aber pflegt die Berichterstattung mit den „Beitrittserklärungen umzugehen", weil die Bogen zu den Akten wandern, wo sie nur dem Eingeweihten zugänglich sind.

Bei alledem wollen wir die Bewegung im Auge behalten. Daß die Bauern für ihre Interessen nichts davon zu erwarten haben, versteht sich von selbst; aber die liberale Partei kann dabei gewinnen, und darauf wird es angesichts der in diesem Jahre bevorstehenden Wahlen zum Reichstage in erster Linie abgesehen sein. Es sollte uns sehr wundern, wenn nicht die Kandidatur des Herrn Wisser das positive Ergebniß seiner vielen Reisen und Reden wäre. Warum auch nicht? Im Reichstage würde er Gelegenheit haben zu zeigen, ob das Eisenacher Programm zu mehr gut ist als zu bloßer Wahlagitation oder nicht.

In Küstrin wird am 18. Februar der erste märkische Bauerntag zusammentreten. Frhr. v. Schorlemer-Alst, der Begründer und erste Vorsitzende des „westfälischen Bauernvereins", hat seine Anwesenheit zugesagt. Solche provinzielle Bauerntage sind lebensfähigere Gestaltungen, als der „liberale Bauernverein", der erst mit großem Geräusch im Eisenacher Oberlande auftrat, jetzt aber selbst von liberalen Blättern, wie die „Mgdb. Z.", als mißglückt bezeichnet wird.

Die Bauern wollen sich auf nichts einlassen, weil das Eisenacher Programm sich gegen die indirekten Steuern wendet und weil weder von Beseitigung der Grundsteuer noch von Einführung einer Börsensteuer die Rede ist.

Mit bloßen Redensarten ist den Bauern heute nicht mehr beizukommen, sie wollen ihre Interessen vertreten sehen und da der Liberalismus von seinem kapitalistischen Standpunkt das nicht kann, so fällt die Agitation eben ins Wasser.

Wie die „Frankfurter Börsen- und Handels-Zeitung" meldet, hat der Verwaltungsausschuß der Rhein-Nahe-Eisenbahngesellschaft in einer am Dienstag in Kreuznach abgehaltenen Sitzung den Vertragsentwurf, wonach das gesammte Mobiliar- und Immobiliarvermögen der Rhein-Nahe-Eisenbahngesellschaft an den preußischen Staat zum vollen unwiderruflichen Eigenthum überlassen wird, einstimmig genehmigt. Die Ratifikation des Vertrages erfolgt in den nächsten Tagen in Köln.

In der bayrischen Abgeordnetenkammer erwiderte am Mittwoch der Minister von Lutz auf einen von der Rechten gegen ihn wegen seiner gestrigen Aeußerungen erhobenen Vorwurf, daß er erstaunt sei, daß sein Auftreten als deprekatorisch bezeichnet werde; er habe sich nur einfach gegen die Angriffe der liberalen Presse gewehrt. Er habe gestern nur gesagt, er hätte augenblicklich keine weiteren Konzessionen zu machen; sein Entgegenkommen erlitte seit gestern keinen Abbruch. Das Haus genehmigte hierauf die Forderung für die Universität München, die für einen außerordentlichen Professor des römischen Rechts gestellte Forderung wurde hingegen abgelehnt. In Betreff der Forderung der Rechten wegen Berufung eines katholischen Geschichtsprofessors erklärte Minister von Lutz, daß alsdann die Mittel für zwei Professoren angesetzt werden müßten, damit man nach beiden Seiten hin gerecht werde. Abgeordneter Rittler beantragt die Bewilligung weiterer 5000 ℳ für einen eigenen katholischen Geschichtsprofessor. Die Diskussion wird hierauf auf Donnerstag vertagt.

Die zweite hessische Kammer in Darmstadt trat am Mittwoch wieder zusammen. Die Beantwortung der von dem Abg. Racke in Betreff der kirchenpolitischen Lage gestellten Interpellation soll auf eine der nächsten Tagesordnungen gesetzt werden.

Im österreichischen Abgeordnetenhause hat die Sprachdebatte mit der Ablehnung sämmtlicher Anträge geendet; es ist also gar nichts Positives zustande gekommen. Der Regierung wird das lieber sein als den Parteien, weil sie nun vollständig freie Hand behält. Es hat sich eben gezeigt, daß weder die Rechte noch die Linke in diesem Punkte den überwiegenden Einfluß besitzt, der die Regierung allein in der einen oder andern Richtung vorwärts treiben könnte. Somit wird es thatsächlich bleiben, wie es seit Jahrhunderten gewesen ist, d. h. es wird nach wie vor deutsch gesprochen und verhandelt werden. Bedenkliche Folgen wird die Debatte bei alledem noch nach sich ziehen, da sie die gegenseitige Erbitterung der Parteien bis zu einem bisher noch nicht gekannten Grade gesteigert hat. Es sind da von deutscher wie von slavischer Seite Aeußerungen gefallen, als wenn das Reich vor einer Erneuerung des dreißigjährigen Krieges stände, und niemand weiß hier abzuhelfen. Alles, was bis jetzt versucht worden ist, hat die Lage nur verschlimmert.

Im ungarischen Unterhause hat Herr v. Tisza die Erklärung abgegeben, daß er aus Wien mit der Ueberzeugung heimgekehrt sei, nach wie vor das volle Vertrauen des Monarchen zu besitzen. Das bedeutet aber sehr wenig, weil ein parlamentarischer Minister immer so lange das „Vertrauen des Monarchen" für sich in Anspruch nehmen darf, als er die Mehrheit hinter sich hat. Daß der Monarch innerlich mit seiner Leitung der Geschäfte einverstanden ist, folgt aber keineswegs daraus. In diesem Falle um so weniger, als die liberale Partei des Unterhauses, d. h. die Mehrheit, in einer Fraktionsversammlung — ohne Zweifel auf Anregung des Ministers — den Beschluß gefaßt hat, das Mischehengesetz bis auf weiteres von der Tagesordnung abzusetzen, während die Regierung gleichzeitig aufgefordert wird, eine andere die „Ehefrage regelnde Vorlage" einzubringen. Das ist aber nur eine Verlegenheitsphrase, da es auf der Hand liegt, daß die volle Civilehe — diese kann allein gemeint sein — im Oberhause auf noch viel entschiedeneren Widerstand stoßen würde, als die Mischehenvorlage, die eine Art Nothcivilehe bedeutet. Jedenfalls liegen die Dinge so, daß man die Neuwahlen abwarten will, ehe man der Sache wieder näher tritt. Diese aber werden schwerlich ermuthigend ausfallen.

Die großartigen Kundgebungen des italienischen Volkes am Grabe Viktor Emanuels, die wir gleich von Anfang an als eine imposante Bethätigung des die Nation beseelenden monarchisch-dynastischen Geistes bezeichneten, sind gleichermaßen von allen urtheilsfähigen Politikern Europas charakterisirt worden, und nun hat auch König Humbert selbst, gewiß der berufenste Ausdeuter der Empfindungen seiner Unterthanen, es in einem öffentlichen Dankerlaß an sein Volk ausgesprochen, daß die jüngsten Wallfahrten zum Grabe Viktor Emanuels bewiesen hätten, wie stark die Eintracht Italiens und wie groß das Vertrauen zu den nationalen Einrichtungen sei. Der Tenor des königlichen Erlasses, wie er vom Telegraphen in Kürze resumirt ist, athmet den Geist ruhiger Zuversicht, welche aus dem Bewußtsein entspringt, daß die Beziehungen zwischen dem Herrscherhause und dem Lande auf einer durch pietätvolle Ueberlieferungen geheiligten Grundlage ruhen und somit einer Sphäre angehören, die dem Streite der politischen und parlamentarischen Parteien dauernd entrückt bleibt. Diese Manifestation des italienischen Monarchen wird überall dort ein sympathisches Echo wecken, wo man in einem nach Innen konsolidirten, nach Außen friedlichen italienischen Staatswesen eine Garantie des Bestandes der gegenwärtigen internationalen Ordnung erblickt, wo man überhaupt jedweder Klärung der Situation Vorschub leistet, im Gegensatz zu gewissen Tendenzen des französischen Radikalismus, dem die freundschaftlichen Beziehungen des monarchisch-conservativen Italien zu den mitteleuropäischen Kaiserreichen ein Dorn im Auge sind und der darum, in der Gegenwart wie in der Vergangenheit, nichts unversucht läßt, was dazu beitragen könnte, den Leitern der italienischen Politik ihre Aufgabe zu erschweren.

Die sog. Ilbert-Bill, welche die Eingeborenen Ostindiens zur Bekleidung gewisser bis jetzt den Anglo-Indiern vorbehaltenen Aemtern befähigt erklärt, ist nach langen leidenschaftlichen Erörterungen in der englischen und indischen Presse nun doch vom Gesetzgebenden Rath in Kalkutta angenommen worden. Die Europäer sind ihrer Mehrzahl nach dagegen, weil sie von diesem Zugeständniß nur eine Steigerung der nationalindischen Leidenschaften erwarten, die schon längst erwacht sind, wenn sie vorläufig auch nur von einer verhältnißmäßig geringen Minderheit genährt werden. In der That ist auch schon von einem eingeborenen Mitgliede des Raths die Erklärung abgegeben worden, daß die Ilbert-Bill nur als Abschlagszahlung angesehen werde und weitere Zugeständnisse folgen müßten. Die Verlegenheiten der Engländer häufen sich, immer klarer stellt sich heraus, daß die Kräfte des englischen Mutterlandes nicht ausreichen, den ungeheuren Colonialbesitz zu behaupten. Der Gang der Dinge wird in Ostindien derselbe sein, wie vor 100 Jahren in Nordamerika.

Lord Wolseley, der Sieger von Tel-el-Kebir, hat kürzlich eine Rede gehalten, deren militärischer Dilettantismus jeden weniger bekannten General lächerlich machen müßte. Wir sehen hier von der Prahlerei ganz ab, daß das englische Heer jedem andern, auch dem deutschen überlegen sei; was soll man aber damit anfangen, wenn Lord Wolseley behauptet, der „einzige Fehler" dieses Heeres sei seine Kleinheit? Damit ist unter den Verhältnissen der Gegenwart alles gesagt. Mit einem kleinen Heere läßt sich eben nichts mehr ausrichten, wo überall Riesenmassen den Ausschlag geben, wo die Großmächte sämmtlich nicht mehr nach Hunderttausenden, sondern nach Millionen rechnen, während England für seinen ganzen ungeheuren Weltbesitz, das indische Heer mit eingeschlossen, kaum 250000 Mann zur Verfügung hat. Bis jetzt ist es aus allen Verwickelungen zwar noch immer ziemlich ungeschlagen hervorgegangen; allein dies hat es mehr seinem Golde als seinen Kanonen zu danken. Lord Wolseley weiß das besser, als sonst jemand und sollte mit den Aeußerungen seines Selbstgefühls deshalb etwas sparsamer sein.

Das neue spanische conservative Ministerium Canovas del Castillo entfaltet von Anfang an diejenige Entschiedenheit, die den Gegnern allein imponiren kann und aller Wahrscheinlichkeit nach auch wird. Es hat die Erinnerungsfeier an die Proklamation der Republik kurzerhand verboten. Die Republikaner können nun zeigen, was sie hinter sich haben. Viel wird es nicht sein.

Wie die „Petersburger Nowosti" melden, sind in Folge von entstandenen Mißverständnissen über den Charakter des Verkehrs russischer Konsuln im Auslande mit den russischen Behörden in Angelegenheiten, bei denen es sich um die Sicherung des Vermögens in Rußland gestorbener Ausländer handelt, die Konsuln vom Senate dahin instruirt worden, daß sie sich in solchen Angelegenheiten als Amtspersonen, nicht als Vertreter von Privatinteressen zu geriren haben.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 30. Januar.

— Das Befinden Sr. Majestät des **Kaisers** war am Mittwoch durchaus befriedigend, und gedachte der hohe Herr sogar bei günstigem Wetter am Nachmittage seine regelmäßigen Ausfahrten wieder aufzunehmen.

— Der Kaiser empfing am Vormittag den General-Lieutenant Grafen v. Wartensleben, nahm den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen und arbeitete mit dem Chef des Civil-Kabinets. Um 1 Uhr Nachmittags ertheilte der Kaiser dem kaiserl. Baumeister in Metz, Tornow, eine Audienz. — Zum Diner waren keine Einladungen ergangen.

— Se. kaiserliche und königliche Hoheit der **Kronprinz** nahm am Dienstag Vormittag einige Vorträge und militärische Meldungen entgegen und ertheilte um 11¾ Uhr dem Generalsekretär der Museen, Geheimen Rath Dielitz eine Audienz. Abends um 8 Uhr besuchte der Kronprinz mit der Kronprinzessin und der Prinzessin Tochter Victoria das Dilettantenkonzert in der Singakademie.

— Prinz **Wilhelm,** welcher mit seiner Gemahlin während der Karnevalsfestlichkeiten am hiesigen Hofe im königlichen Schlosse Aufenthalt genommen hat, begiebt sich täglich bes Vormittags gegen 10 Uhr nach Potsdam, um dort beim Regiment seinen Dienst zu thun, nach dessen Beendigung derselbe dann Mittags wieder nach Berlin kommt.

— Das **Allgemeinbefinden der Prinzessin Georg von Sachsen** war am Mittwoch etwas besser. In der Nacht stellten sich zwar wieder Delirien ein, nach einem kalten Bade sank das Fieber jedoch beträchtlich. Die Gehirnerscheinungen dauern fort. Der Kräftezustand ist derselbe wie Tags vorher.

In dem **Oldenburger Prozesse** wegen Beleidigung des Major Steinmann hat der Angeklagte, Redakteur Hesse, wider das Urtheil der Strafkammer des Oldenburger Landgerichts das Rechtsmittel der Revision beim Reichsgericht angemeldet.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

√ **Merseburg,** den 30. Januar. Der Regierungs-Assessor Martinius ist in das hiesige Regierungs-Collegium eingetreten.

⊙ **Zörbig,** 30. Januar. (Todesfall.) In dem benachbarten Dorfe Löberitz starb am vorgestrigen Tage der Lehrer und Custos Johann Carl Hennicke im 61. Lebensjahre, nachdem er 18 Jahre lang hierselbst segensreich gewirkt. Der Verblichene wurde in unserer Stadt am 17. Juni 1823 geboren, besuchte das Seminar in Weißenfels und wirkte dann als Lehrer in Sangerhausen und Steigra, von wo aus er nach Löberitz übersiedelte.

K **Naumburg,** den 30. Januar. (Unsere Strafkammer verhandelte heute zunächst über den Arbeiter Kresse aus Zeitz, der, als ihm zu Johannis vorigen Jahres sein Schwager, bei dem er wohnte, sämmtliches Hausgeräth wegen rückständiger Miethe innehehalten hatte, mit einigen guten Freunden sich selbst geholfen hatte, indem er durch den Schlossermeister Kober die Thür seiner bisherigen Wohnung öffnen und durch die Dienstleute Kriegel und Stolze die Möbel fortschaffen ließ. Alls der Schwager dies nicht zulassen wollte, bedrohte ihn Stolze und stieß ihn vor die Brust. Stolze wird dafür heute mit 30 Mk. Buße belegt, die übrigen Betheiligten aber freigesprochen, weil der Schwager seine Aussage darüber ablehnt, er habe den Miethsherrn angeboten erhalten, aber zu quittiren sich geweigert. — Wegen Beleidigung des Magistratssecretärs Krause, dem er das Recht abgesprochen, ihn protokollarisch über eine Gewerbesteuerangelegenheit zu vernehmen, wurde der Stadtverordnete Kalkhoff aus Kölleda zu 100 Mk. Strafe verurtheilt. — Die Wittwe Töger von hier, welche als Gefangene versucht hat, einen Beamten zu bestechen, hat dies mit 14tägiger Verlängerung ihrer Strafe zu büßen. — Die Arbeiterfrau Herbsch aus Zeitz erhält für gewerbsmäßige Unzucht 4 Wochen Haft, für rückfälligen Diebstahl 1 Jahr Gefängniß. — Ebenfalls 1 Jahr Gefängniß hat jeder der beiden Brüder Musiker und Schlosser Schwabe aus Teuchern zu verbüßen, welche der gewerbsmäßigen Wildbieberei überführt worden, obgleich sie alles leugnen und als allein Schuldiger sich ein Arbeiter Löblich bekennt, der, weil er nur zweimal gewildert, mit 3 Wochen Gefängniß wegkommt. —

Gesicht gewahrte, während sie eine dicke schwarze Flechte festhestete, die von dem Nacken nachlässig herabhing.

„Komm, trink ein Glas Wein! Du wirst doch nicht krank werden?" sagte Gunstrup, der sich sehr ängstlich um sie bemühte.

„Ach nein, das ist nur vorübergehend," erwiderte sie, indem sie sich neben ihn setzte, hin und wieder fast ängstlich zu ihm aufblickte, während sie ihr müdes Haupt auf die Hände stützte und sich mehr als gewöhnlich aufmerksam und zuvorkommend zeigte.

Doch Minny's Kopfschmerz verging nicht, sie klagte darüber, so oft die Augen ihres Mannes mit fragendem Ausdruck den ihrigen begegneten.

„Wir werden wohl Ende der nächsten Woche daran denken müssen, in die Stadt zu ziehen," sagte Herr Gunstrup einige Tage später. „Ich sprach Ferdinand gestern, er findet den Herbst scheußlich kalt und spricht von einer Reise nach Italien oder sonst nach dem Süden. Diese Glückspilze, die es nur nöthig haben, die Hand umzudrehen, um bald hier, bald dort sein zu können! Ich weiß nicht, wie ich es anstellen sollte, um auch nur für eine Woche Stockholm zu verlassen! — Wohin gehst Du, Minny?"

„Ich denke auszugehen, mein Kopf ist so schwer."

„Komm, dann begleite mich nach dem Dampfboot, es ist bald Zeit, daß ich fahre!"

Nachdem Minny eine gute Weile auf der kleinen gebrechlichen Brücke gestanden und ein Lebewohl ihrem Manne mit dem Taschentuch zugewinkt hatte, ging sie nach dem Garten zurück. Die Sonne schien so klar und warm an diesem Morgen. Sie dehnte ihren Gang über die Grenzen des Gartens aus, den sie seit drei Tagen nicht verlassen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818840201 1-13/fragment/page=0002

Dem Holzschneider Plötner aus Teuchern werden, als einem rückfälligen Betrüger, 18 Monate Zuchthaus und 500 ℳ Geldbuße auferlegt, weil er fremdes Holz als eigenes in Anspruch genommen und zu verkaufen gesucht hat.

K **Naumburg**, 29. Januar. (Hauptmann v. Glinsky †.) Dem Offizierkorps des hier garnisonirenden Magdeburgschen Jägerbataillons Nr. 4 wurde heute Nachmittag plötzlich und unerwartet durch einen Herzschlag der Hauptmann Oskar von Glinsky entrissen, welcher seit 3 Jahren die erste Kompagnie des Bataillons führte. Der Verstorbene, der erst 40 Jahre alt war, war bei seinen Kameraden, wie bei seinen Untergebenen überaus beliebt und hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder.

∞ **Ermsleben**, den 28. Januar. (Unsere städtische Sparkasse), die noch nicht so gar lange Zeit besteht, erfreut sich einer recht regen Frequenz. Nach dem veröffentlichten Verwaltungsberichte betrugen am Schlusse

des Jahres 1882 die Spareinlagen	279174 ℳ 74 ₰
Im Jahre 1883 sind neu belegt	245564 ℳ 10 ₰
Den Interessenten an Zinsen gut geschrieben	3553 ℳ 28 ₰
Summa	538292 ℳ 12 ₰
Davon sind im Laufe des Jahres zurückbezahlt	90319 ℳ 35 ₰
Mithin blieben am 31. Dezbr. 1883 belegt	442972 ℳ 77 ₰

Die Sparkasse besitzt am Schlusse des Jahres

1) an Werthpapieren	121300 ℳ
2) auf Hypotheken	271000 ℳ
3) auf Wechsel und Schuldscheinen	38654 ℳ
Baarbestand am 31. Dezbr. 1883	13234 ℳ 67 ₰
Der Reingewinn von 1883 beträgt	4508 ℳ 18 ₰

Das Gesammtkapital der Sparer im Betrage von 442972 ℳ 77 ₰ vertheilt sich auf 803 Abrechnungsbücher und zwar:

176	Stück	von	bis 60	ℳ
111	„	„ 60	„ 150	ℳ
148	„	„ 150	„ 300	ℳ
138	„	„ 300	„ 600	ℳ
200	„	über 600	ℳ.	

Sodann sind die einzelnen Nummern bekannt gemacht, um die Conten zu vergleichen.

∞ **Ermsleben**, den 30. Januar. (Verschiedenes.) An Stelle des von hier nach Werl in Westfalen versetzten Amtsrichters Schwickardi ist der Assessor Imroth zum einstweiligen Vertreter hier eingetroffen. — Am Sonntag Abend zwischen 6 und 7 Uhr hatten wir hier ein Starkes Gewitter. — Der von Frose hier gegen 6 Uhr eintreffende Zug mußte gestern Abend in der Nähe des sogenannten grundlosen Brunnens bei Sinsleben Halt machen, da die Maschine den Dienst versagte. Es ist bei diesem Vorfalle sonst nichts weiter zu bemerken, als daß die Passagiere aussteigen und die Strecke bis zum Bahnhofe zu Fuß zurückgehen mußten.

⚗ **Tüben**, 30. Januar. (Leichenfund.) Am 27. d. M. wurde im Mittelmühlendiche ein männlicher Leichnam aufgefunden und in ihm der Einwohner Baum aus Schwerniar erkannt. Wahrscheinlich ist derselbe von hier nach Hause vom Wege abgekommen und bei der herrschenden Dunkelheit aber Nacht in den Deich gerathen. Eine bei ihm vorgefundene volle Arzneiflasche trug das Datum vom 19. Jan.

⚗ **Sondershausen**, 30. Januar. (Vom Hofe. Gewerbeverein. Theater.) Künftigen Montag findet im fürstlichen Schlosse großer Hofball statt. Zu demselben sind zahlreiche Einladungen bereits heute ergangen. Ihre Durchlaucht Prinzeß Elisabeth ist zur Zeit Gast am Großherzoglichen Hofe zu Schwerin, wohin sich dieselbe gleich nach den Hochzeitsfeierlichkeiten in Rudolstadt begeben hat. — Der hiesige Gewerbeverein feierte am Montag im Saale des Hotel Münz hier seinen Stiftungstag. Nach Begrüßung der Theilnehmer durch ein Vorstandsmitglied und einem auf das Fürstenhaus, sowie auf den als Ehrenmitglied anwesenden Staatsminister Reinhardt ausgebrachten Hoch! bildeten kleine Vorträge am Klavier und ein Vortrag des Vereins-Vorsitzenden, Postsekretär Jödicke, (die Frau im Hause und in der Welt) die Hauptnummern des Festprogramms. — Künftigen Sonnabend legt die Nordhausen-Erfurter Eisenbahndirektion einen Extrazug von Straußfurt, Greußen ꝛc. und von Ebeleben nach hier ein zum Besuche einer von der Theater-Direktion veranstalteten Extravorstellung für Auswärtige. Zur Aufführung kommt die komische Oper „Fra Diavolo."

Bericht des Secretairs des Börsenvereins in Halle.

Halle a/S., den 31. Januar 1884.

Preise mit Ausschluß der Courtage bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 Kilo, Mittelqualität 170—175 ℳ, bessere bis 179 ℳ, feinster märkischer bis 186 ℳ. — **Roggen** 1000 Kilo 144 bis 158 ℳ. — **Gerste** 1000 Kilo, Landgerste 130—175 ℳ, feine Chevaliergerste bis 190 ℳ, Futtergerste 135—145 ℳ. — **Gerstenmalz** 100 Kilo 28—29 ℳ. — **Hafer** 1000 Kilo 143—155 ℳ. — **Hülsenfrüchte** 1000 Kilo, Victoriaerbsen 190—205 ℳ. — **Linsen** 100 Kilo 24—36 ℳ. — **Kümmel** 100 Kilo 52—53 ℳ. — **Stärke** 100 Kilo 36,00 ℳ. — **Spiritus** 10,000 Liter pCt. loco matt, Kartoffel- 48,50 ℳ, Rübenspiritus ohne Angeb. — **Rüböl** 100 Kilo 67 ℳ. — **Leinöl** 100 Kilo 0 825/30, 18,50—19 ℳ. — **Malzkeime** 100 Kilo dunkle 9,50 ℳ, helle 11 ℳ. — **Futtermehl** 100 Kilo 14 ℳ. — **Kleie**, Roggenkleie 100 Kilo 12,25 ℳ, Weizenschaalen 10,50 ℳ, Weizengrieskleie 11 ℳ. — **Oelkuchen** 100 Kilo, fremde 15,30 ℳ, hiesige 16 ℳ.

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 31. Januar 1884.

Am heutigen Markt wurden alle Artikel zu zuletzt notirten Preisen gehandelt.

Weizen pr. 12 Säcke à 85 Kilo brutto, feinster bis 186 ℳ mittlerer 168—174 ℳ, geringer unter Notiz. — **Roggen** pr. 12 Säcke à 84 Kilo brutto, feiner 156 ℳ bez, abfallende Sorten unter Notiz. — **Gerste** pr. 12 Säcke à 75 Kilo brutto, feine Qual. 153—168 ℳ, mittlere 135—144 ℳ, geringe 120—126 ℳ. — **Hafer** pr. 12 Säcke à 50 Kilo brutto 90—96 ℳ. — **Victoria-Erbsen** pr. 12 Säcke à 90 Kilo brutto bis 216 ℳ bez. — **Raps** pr. 12 Säcke à 76 Kilo brutto — ℳ. — **Rübsen** pr. 12 Säcke à 76 Kilo brutto — ℳ bez. — **Mais** pr. 1000 Kilo netto Donau — ℳ, amerikanischer 145—148 ℳ. — **Lupinen** pr. 1000 Kilo netto — ℳ. — **Kümmel** pr. 50 Kilo netto — ℳ.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse

vom 30. Januar 1884.

Granulated — — ℳ.
Krystallzucker I. —.— ℳ.
Krystallzucker II. —.— ℳ.
Kornzucker von 96% 26.40—26.60 ℳ.
Kornzucker von 95% 25.40—25.60 ℳ.
Kornzucker von 94% 25.00—25.20 ℳ.
Kornzucker 88° Rendem. 25.20—25.30 ℳ.
Nachprodukte 88—92% 20.00—22.30 ℳ.
Tendenz: Weichend.
Raffinade 34.50 ℳ.
Melis 34.00 ℳ.
Gem. Raffinade 31.75—32.50 ℳ.
Gem. Melis I. 31.00 ℳ.
Tendenz: Sehr ruhig.
Kartoffelspiritus per 10,000 l. % loco ohne Faß 48.00 bis 48.50 ℳ.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 30. Januar. Landweizen 180—186 ℳ, Weiß- — ℳ, glatter engl. Weizen 170—176 ℳ, Rauhweizen 160—166 ℳ, Roggen 149—157 ℳ, Chevaliergerste 175—195 ℳ, Landgerste 153—167 ℳ, Hafer 136—154 ℳ pr. 1000 kg.

Berlin, den 30. Januar. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco still, Termine niedriger, gekündigt 2000 Ctr. Loco 165—204 ℳ nach Qualität bez., gelbe Lieferungsqualität 172 ℳ bez., per diesen Monat — ℳ bez., Januar-Februar — ℳ bez., März-April — ℳ bez., April-Mai 175—174,5—175 ℳ bez., Mai-Juni 177,5—176,5—176,75 ℳ bez., Juni-Juli 179 ℳ bez., Juli-August 181 ℳ bez., September-October 184,5—183,5 ℳ bez. — Roggen per 1000 Kilogr. loco still, Termine matter, gekündigt — Ctr. Loco 138—157 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 147,5 ℳ bez., russischer — ℳ bez., inländischer, feiner 154 ℳ ab Bahn bez., per diesen Monat abgelaufene Anmeldungen vom 23. huj. 146,5 ℳ bez., Januar-Februar — ℳ bez., März-April — ℳ bez., April-Mai 147,5 ℳ bez., Mai-Juni 147,75—147,5 ℳ bez., Juni-Juli 148,25—148—148,25 ℳ bez. — Gerste per 1000 Kilogr. still, große und kleine 130—200 ℳ nach Qualität bez., Futtergerste — ℳ bez. — Hafer per 1000 Kilogr. loco still, Termine niedriger, gekündigt — Ctr. Loco 126—160 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 128 ℳ bez., pommerscher 138—142 ℳ bez., schlesischer 140—147 ℳ bez., preußischer 133—144 ℳ bez., russischer 130—138 ℳ bez., feiner 140—146 ℳ bez., per diesen Monat — ℳ bez., Januar-Februar — ℳ bez., März-April — ℳ bez., April-Mai 129 ℳ bez., Mai-Juni 129,75—129,5—129,75 ℳ bez., Juni-Juli 130,5—130,25 ℳ bez. — Mais per 1000 Kilogr. loco —, Termine still, gekündigt — Ctr. Loco 135 bis 140 ℳ nach Qualität bez., per diesen Monat — ℳ bez., April-Mai und Mai-Juni — ℳ bez. — Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 180—240 ℳ bez., Futterwaare 158—172 ℳ nach Qualität bez. — Oelsaaten pr. 100 Kilogr., gekündigt — Ctr., Winterraps — ℳ bez., Sommerraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß, Termine matter, gekündigt — Ctr. Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß — ℳ bez., per diesen Monat und Januar-Februar 66 ℳ bez., Februar-März — ℳ bez., April-Mai 66—65,5 ℳ bez., Mai-Juni 66 ℳ bez. — Leinöl per 100 Kilogr. — ℳ bez., loco — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus per 100 Liter à 100% = 10,000%. Termine matt, gekündigt 60,000 Liter. Loco mit Faß — ℳ bez., per diesen Monat, Januar-Februar und Februar-März 48,4—48,3 ℳ bez., März-April 48,7—48,6 ℳ bez., April-Mai 49,1—49 ℳ bez., Mai-Juni 49,4—49,2 ℳ bez., Juni-Juli 50,3—50,1 ℳ bez., Juli-August 51,1—51 ℳ bez., August-September 51,6—51,4—51,5 ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 48—47,5 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 26,50—24,75, Nr. 0 24,75—23,25 Nr. 0 u. 1 22,00—20,00. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. brutto incl. Sack, Termine flau, gekündigt — Ctr., per diesen Monat, Januar-Februar und Februar-März 20,05 bis 20,10 ℳ bez., März-April — ℳ bez., April-Mai 20,25 ℳ bez., Mai-Juni 20,35 ℳ bez.

Breslau, den 30. Januar. Spiritus pr. 100 Liter 100% per Januar 48,00 bez., April-Mai 49,00 bez., Juni-Juli 50,20 bez. — Weizen per Januar 188,00 bez. — Roggen per Januar 148,00 bez., April-Mai 148,50 bez., Mai-Juni 150,00 bez. — Rüböl per Januar 66,00 bez., April-Mai 66,00 bez., Mai-Juni — bez. — Wetter: Veränderlich.

Stettin, den 30. Januar. Weizen matt, loco 160,00 bis 180,00 bez., per April-Mai 179,00 bez., Mai-Juni 180,50 bez. — Roggen matt, loco 138,00—143,00 bez., pr. April-Mai 144,00 bez., Mai-Juni 144,50 bez. — Rüböl still, per Januar 65,50 bez., per April-Mai 65,50 bez. — Spiritus flau, loco 47,60 bez., per Januar 47,80 bez., per April-Mai 48,80 bez., per Juni-Juli 50,20 bez.

Hamburg, den 30. Januar. Weizen loco unverändert, auf Termine matt, per Januar 175,00 Br., 174,00 G., per Mai-Juni 178,00 Br., 177,00 G. — Roggen loco unverändert, auf Termine matt, per Januar 134,00 Br., 133,00 G., per Mai-Juni 134,00 Br., 133,00 G. — Hafer und Gerste unverändert. — Rüböl ruhig, loco 67,00, per Mai 67,00. — Spiritus flau, pr. Januar 40 ℔ Br., pr. Februar-März 40½ Br., pr. April-Mai 40⅛ Br., pr. Mai-Juni 40¼ Br. — Wetter: Regen.

London, den 30. Januar. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 8800, Gerste 3200, Hafer 9700 Qrts. Sämmtliche Getreidearten träge. Preise nominell, unverändert. — (Schlußbericht.) Weizen 8770, Gerste 3220, Hafer 9740 Qrts. Weizen sehr still, nominell, unverändert, angekommene Ladungen träge, andere Artikel träge, unverändert.

Liverpool, den 30. Januar. Baumwolle (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 15,000 Ballen. Fest. Tagesimport 53,000 Ballen.

Petroleum. Berlin, den 30. Januar. Petroleum 100 kg loco — ℳ bez., per diesen Monat 26,6 ℳ bez. — **Hamburg.** Petroleum geschäftslos, Standard white loco 8,75 Br., 8,65 Gd., per Januar 8,60 Gd., per Februar-März 8,55 Gd. — **Bremen.** (Schlußbericht). Schwach, Schluß fest. Standard white loco 8,25 à 8,30 bez., per Februar 8,25 à 8,30 bez., per März 8,40 bez., per April 8,50 bez., per August-December 9,10 Br. — **Antwerpen.** (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 20½ bez., 21 Br., per Februar 20½ Br., per März 21 Br., per September-December 22½ bez., 22¼ Br. Weichend. — **New-York**, den 29. Januar. Raff. Petroleum 70% Abel Test in New-York 9½ Gd., do. do. in Philadelphia 9½ Gd., rohes Petroleum in New-York 8, do. Pipe line Certificates 1 D. 10¼ C.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha) am 30. Januar Abends am neuen Unterhaupt 3,64, am 31. Januar am neuen Unterhaupt 3,54 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 30. Januar 1,45 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 30. Januar Am Pegel 3,01 Meter über 0.

Börsennachrichten.

Berlin, 30. Januar. Die heutige Fonds- und Aktien-Börse eröffnete in recht fester Haltung und wurde in dieser Beziehung durch die günstigen Meldungen, welche von den fremden Börsenplätzen vorlagen, unterstützt. Die Curse setzten auf spekulativem Gebiet vielfach etwas höher ein und gingen anfangs recht lebhaft um. Weiterhin machten sich mehrfache Tendenzschwankungen geltend und schließlich trat ziemlich allgemein eine Ermattung der Haltung hervor. — Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand gut behaupten. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige hatten in ziemlich fester Gesammthaltung theilweise regeren Verkehr für sich. — Der Privatdiskont wurde mit 2½% notirt. — Auf internationalem Gebiet waren Oesterreichische Kreditaktien nach festerer Eröffnung zu etwas nachgebender Notiz ziemlich belebt; Franzosen und Lombarden höher und lebhafter; auch andere Oesterreichische Bahnen fest und mehr gefragt. — Von den fremden Fonds sind Russische Anleihen als behauptet, Ungarische 4% Goldrente und Italiener als ziemlich fest und ruhig zu nennen. — Deutsche und preußische Staatsfonds verkehrten in fester Haltung ruhig; inländische Eisenbahnprioritäten fest und theilweise gefragt. — Bankaktien fester und mäßig belebt; Disponto-Kommanditantheile etwas besser; auch Deutsche, Darmstädter Bank recht fest. — — Industriepapiere waren weniger fest und im Allgemeinen ruhig; Montanwerthe schwach, Laurahütte und Dortmunder Union St. Pr. matter. — Inländische Eisenbahnaktien wenig verändert; Ostpreußische Südbahn anfangs fest, später abgeschwächt; Mainz-Ludwigshafen und Mecklenburgische fester, Marienburg-Mlawka schwächer.

Course um 2½ Uhr. Schwächer. Lombarden 245,50 Franzosen 545,50, Oesterr. Kreditaktien 533,50, Dortmunder Stammes Prioritäten 82,50, Laurahütte 112,25, Darmstädter Bank 152,37, Deutsche Bank 145,00, Diskonto 194,75, Freiburger —,—, Mecklenburger 203,75, Mainzer 108,75, Marienburg 83,00, Rechte Oderuferbahn —,—, Oberschlesische 272,00, Ostpr. Südbahn 107,62, Galizier 125,75, Elbethal 360,00, Oesterr. Nordwestbahn 313,50, Gotthard 97,00, Buschtiehrader Bahn 79,25, Rumänier —,—, Oesterr. Papierrente 67,20, Oesterr. Silberrente 67,00, 1860er Loose 129,50, Italiener 93,25, Russen alte —,—, Russen 1880er 74,75, Oesterr. Goldrente 84,75, 4% Ung. Goldrente 75,62, Russ. Noten 197,50, Russ. Orient II. 56,80, do. III. 56,60, Neueste Russen —,—, Lübeck-Büchen —,—, Egypter —,—.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 30. Januar. Dem Vernehmen nach wird die Regierung aufgefordert werden, ein Gelbbuch über die Unterhandlungen zwischen Frankreich und dem Vatikan zu veröffentlichen, um Natur und Tragweite der gemachten Konzessionen kennen zu lernen. — Mit der Legung eines Kabels zwischen Saigon und Tonking ist begonnen worden.

Washington, 30. Januar. Der Vorstand des Finanzausschusses hat die Berathung des Entwurfs der Tarifvorlage beendet, zu demselben werden indeß noch andere Vorschläge von Seiten der übrigen Ausschußmitglieder erwartet. In dem Entwurfe in seiner gegenwärtigen Fassung ist eine allgemeine Reduction von 20 pCt. beantragt.

Kairo, 30. Januar. Die Mitglieder des gesetzgebenden Raths haben Behufs Erleichterung des Budgets auf ihr Gehalt verzichtet. — Die Regierung wird den Konsuln nächstens einen Entwurf betreffend die Stempel- und Patentsteuer mittheilen.

4. Klasse 169. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 30. Januar.

(Ohne Gewähr.)

32 85 86 208 33 361 422 506 817 (300) 47 59 71 944 81 **1061** 126 87 230 97 517 87 320 45 (1500) 67 87 512 48 49 80 616 58 728 79 97 85 928 65 (550) 96 (550) 98 **2153** 289 382 529 38 70 88 605 28 53 728 875 910 22 35 44 (300) **3077** 209 58 79 315 30 414 20 21 24 65 516 43 82 612 (300) 84 (1500) 99 711 21 23 71 826 35 51 919 **4029** 76 162 205 22 311 406 27 (300) 39 511 723 45 60 824 32 84 (300).

5073 92 10 48 238 301 51 444 49 (300) 51 82 529 52 90 (1500) 711 62 949 78 99 **6058** 126 (300) 47 (300) 82 94 239 97 344 72 83 411 54 (300) 535 78 (550) 764 916 30 34 82 **7021** 27 106 19 29 89 295 353 78 429 36 71 586 88 615 47 60 78 743 (550) 83 814 68 **8113** 15 39 206 13 14 69 323 88 95 408 (1500) 596 620 66 704 32 802 4 39 79 922 (300) 94 (550) **9059** 228 93 327 420 (550) 89 94 511 625 63 82 730 48 829 37.

10055 82 113 69 71 330 46 48 52 453 68 543 57 61 665 754 823 921 43 (3000) 58 85 **11039** (300) 57 (1500) 79 97 236 333 418 53 81 527 58 (550) 602 (550) 56 98 763 846 **12029** 190 92 (550) 231 44 94 319 26 29 482 91 98 517 87 (300) 616 25 812 60 67 946 (550) 54 **13**(550) 142 (550) 57 204 85 325 (300) 456 84 93 528 (1500) 77 (3000) 605 26 (550) 701 59 812 50 (1500) **14020** (300) 36 179 215 62 334 38 81 436 51 53 (550) 531 788 (300) 802 13 82 904 5 45 77 87 90 (300).

15027 (300) 135 95 255 60 75 308 18 81 437 52 82 (300) 532 62 623 859 93 (300) **16016** (300) 25 96 146 55 75 287 404 27 44 90 533 604 60 89 761 (300) 965 **17014** 133 72 271 305 83 513 15 56 (550) 23 623 49 (300) 759 69 94 (300) 824 918 81 **18124** 62 76 85 264 321 41 (300) 86 443 86 (300) 581 89 90 (1500) 610 (3000) **714** 21 22 854 55 85 963 (3000) 70 98 **19038** 80 (1500) 180 200 74 95 361 497 682 723 59 841 939 (300) 65 71 (300).

20006 (300) 19 29 46 89 118 231 56 426 60 66 83 512 20 23 74 94 (300) 624 (300) 63 777 807 19 45 64 946 49 **21**062 (300) 85 107 23 77 91 94 206 38 57 70 263 (300) 29 73 (300) 84 512 22 (3000) 66 (300) 78 (300) 79 (300) 947 64 (550) **22**064 (300) 84 977 84 **23**210 27 76 85 112 16 79 340 41 (550) 63 64 (300) 73 (3000) 74 78 84 89 409 534 56 66 640 57 86 765 74 97 814 49 904 90 **23**010 (550) 18 (300) 76 119 (300) 43 51 53 (3000) 212 351 (3000) 78 455 515 659 736 61 850 935 52 88 89 95 **24**035 167 203 320 44 (1500) 75 88 560 85 617 54 (550) 67 77 706 (1500) 840 922 83.

25022 105 17 (3000) 56 (1500) 72 (550) 214 83 (300) 385 409 44 81 534 671 703 8 33 (3000) 37 50 52 834 61 85 926 **26**015 82 237 305 29 99 402 11 72 98 546 52 693 708 14 83 894 911 (300) 12 36 **27**030 (550) 97 130 222 50 54 72 376 88 463 83 513 15 32 69 98 618 35 786 830 (3000) 947 64 (550) **28**041 62 87 (300) 217 (300) 76 (550) 82 (300) 82 99 448 519 37 603 42 728 62 858 78 90 916 (550) 64 84 **29**059 198 300 48 (1500) 83 406 18 38 567 625 712 14 33 835 923 (300) 69.

30085 (300) 162 212 17 68 85 319 432 561 64 603 58 81 710 36 55 (500) 75 821 29 (300) 71 92 933 (300) 63 **31**030 112 216 64 (1500) 326 401 37 84 554 64 66 (300) 68 (550) 84 **32**068 78 825 52 45 916 34 (3000) **32**006 34 102 (1500) 37 43 (300) 88 411 74 531 601 59 706 (300) 65 (300) 78 (1500) 824 46 56 89 912 (1500) **33**010 115 288 341 546 609 (1500) 36 65 730 71 99 913 **34**069 101 4 15 34 62 73 83 466 550 610 20 25 98 933 42 79 97.

35009 44 (550) 56 70 202 32 52 315 (300) 51 404 59 (550) 577 (300) 636 71 791 837 61 910 24 54 58 **36**006 (550) 14 43 88 117 30 36 (300) 66 90 95 200 39 79 81 89 392 432 588 96 601 70 722 49 69 71 830 (300) 67 92 (1500) 97 (1500) 935 41 **37**093 212 45 66 388 431 97 611 51 54 (300) 64 96 737 (1500) 70 825 46 95 **38**018 58 65 71 108 24 224 52 76 80 (550) 306 36 39 418 32 (300) 44 45 58 85 502 25 94 661 (1500) 73 707 10 13 16 17 (3000) 50 829 (300) 92 56 60 (300) **39**135 61 87 241 308 31 62 439 68 (1500) 508 83 604 27 75 706 802 3 961 98.

40170 (300) 249 (300) 75 99 512 45 56 72 (300) 98 **42**3 48 (300) 519 (550) 693 98 754 75 860 78 85 91 980 (300) 95 **41**033 95101 20 51 85 246 76 98 405 10 11 97 502 (3000) 34 35 605 720 24 35 52 (550) 64 (550) 804 67 94 (300) 925 **42**041 160 326 76 77 406 35 67 79 553 (550) 603 79 737 44 63 74 (300) 836 44 (550) 52 59 (3000) 67 94 965 76 **43**00 5 30 96 128 57 68 203 19 54 70 (3000) 74 76 453 (300) 518 56 658 (300) 70 739 42 45 (550) 80 10 (300) 26 911 48 67 98 **44**029 280 563 **463** 533 46 (3000) 50 87 632 38 39 67 724 99 826 39 58 89 942 71.

45017 39 211 13 321 456 503 (300) 57 (3000) 86 (3000) 661 75 73 (550) 807 (1500) 10 19 29 88 910 14 36 43 56 **46**000 24 39 204 99 395 400 (550) 38 41 76 578 87 756 866 949 **47**027 72 97 101 22 40 45 92 **268** 73 325 32 35 78 417 (300) 36 74 515 50 92 646 940 **48**013 114 73 245 308 18 (300) 81 84 94 415 27 96 (300) 613 (550) 93 711 824 27 38 950 (300) **49**011 15 (300) 22 (1500) 36 47 85 88 95 173 81 244 (1500) 80 410 520 66 617 70 796 845 919 (1500).

50043 (550) 52 81 85 95 168 270 82 83 322 34 (300) 39 416 76 **610** 13 (300) 64 718 25 63 75 804 27 48 78 953 **51**048 92 133 316 96 **467** 500 10 738 45 (1500) 85 831 74 (550) 96 928 **52**078 82 144 54 (3000) 79 89 247 99 321 23 64 423 (550) 512 25 38 604 41 58 60 733 58 827 69 98 903 14 50 (550) **53**003 (300) 14 23 158 323 427 47 49 58 (550) 69 509 29 645 76 (300) 729 845 937 78 **54**100 44 46 90 (300) 96 98 235 356 79 91 470 88 (300) 98 509 24 70 702 42 66 (300) 805 21 22 921 (550) 48 61.

55001 18 (1500) 20 48 81 84 109 26 53 225 42 60 66 91 318 39 85 424 (300) 533 89 688 (550) 788 809 913 61 **56**048 68 96 165 298 336 92 535 50 652 53 715 40 85 (300) 810 16 (300) 59 74 982 **57**084 99 216 19 (1500) 53 67 336 90 91 96 (300) 445 508 614 28 36 730 92 (300) 811 26 (300) 46 51 52 60 (550) 74 904 85 **58**124 33 74 209 56 320 64 70 85 (1500) 464 90 503 (300) 12 67 97 680 749 854 (550) 920 90 (300) **59**030 34 180 (550) 262 310 426 554 60 65 96 725 35 40 79 890 933 (550).

60129 57 208 (1500) 14 335 52 78 (3000) 95 (550) 444 70 99 596 98 653 37 67 99 719 (3000) 93 99 949 **61**245 80 92 315 44 62 (550) 81 (300) 93 96 (550) 514 44 (1500) 72 73 660 944 **62**010 71 179 83 94 281 385 91 455 86 500 26 30 (300) 650 (300) 83 95 (550) 713 57 808 99 955 73 77 **63**001 34 91 (300) 259 63 (300) 312 14 17 20 419 70 92 555 67 661 734 92 801 21 53 59 94 924 64 **64**093 (3000) 100 27 53 265 304 40 46 80 94 415 24 (550) 589 632 (300) 62 724 66 67 (300) 81 850 55 68 925 58 (1500).

65010 13 30 35 73 211 380 88 410 30 55 502 32 40 76 81 628 708 19 20 (300) 811 (550) 996 **66**008 11 (300) 69 96 119 263 392 (550) 435 52 94 612 761 880 961 **67**058 (300) 135 200 31 64 69 70 (300) 307 80 495 516 57 59 64 93 617 36 (300) 756 926 48 78 **68**017 (300) 32 71 143 70 206 311 473 512 41 656 87 732 43 66 817 983 **69**009 23 (300) 36 63 70 84 124 43 (3000) 232 365 466 571 85 98 630 92 757 92 93 808 28 919 31 32 90.

70300 57 98 (300) 82 (550) 206 63 78 513 19 34 35 604 89 (1500) 702 9 72 (300) 86 11 17 (300) 18 84 86 **71**055 88 153 98 205 10 41 57 86 94 95 390 (1500) 455 603 52 771 (3000) 823 78 913 18 39 **72**024 25 223 42 91 95 356 82 (1500) 425 49 62 722 40 94 97 (300) 813 16 (6000) 21 48 943 (1500) **73**039 49 76 129 40 97 213 412 38 80 (300) 99 544 (1500) 62 82 621 34 56 91 713 (1500) 22 71 881 947 51 76 85 98 **74**025 98 167 294 343 75 83 495 524 59 (300) 62 654 87 766 942.

75011 16 60 119 39 51 69 70 (1500) 255 67 (300) 73 78 82 313 23 31 99 417 91 513 27 47 68 71 76 86 627 776 80 (550) 889 72 929 94 **76**096 116 48 55 251 72 312 33 (550) 71 82 91 403 40 50 591 600 59 742 73 95 868 918 35 55 **77**006 45 56 136 (300) 66 69 79 268 336 (300) 89 (3000) 96 503 678 95 710 41 953 81 94 **78**001 50 (3000) 131 200 68 465 536 60 (550) 61 627 65 738 43 80 816 47 (300) 63 92 911 95 **79**171 85 226 320 421 94 503 36 75 675 701 33 (300) 816 52 966.

80051 86 95 155 64 202 342 93 502 58 93 (550) 602 79 703 (300) 4 64 824 36 (550) 926 72 **81**092 111 (300) 19 (3000) 72 226 30 71 363 437 546 (3000) 87 (300) 608 799 (3000) 831 39 53 73 82 96 936 7 **82**396 417 (6000) 22 514 23 40 97 629 55 (300) 752 944 **83**000 (300) 76 138 50 (550) 268 79 80 87 323 35 64 82 86 443 56 (1500) 66 93 99 517 21 53 607 715 (550) 826 928 37 (300) 49 64 **84**008 91 134 215 305 (300) 61 71 82 (300) 98 411 (300) 20 (3000) 579 604 20 22 58 730 34 64 (300) 65 74 825 56 82.

85048 (550) 55 107 268 91 97 409 57 566 70 86 617 74 719 88 843 52 66 68 90 953 86 (300) **86**106 52 67 93 222 88 90 308 14 45 (1500) 68 84 471 560 607 32 761 803 16 **87**094 155 80 (300) 221 332 51 (3000) 59 404 54 78 609 62 72 88 771 (1500) 815 45 947 83 **88**143 89 90 271 (550) 77 95 388 404 (550) 28 42 53 56 87 520 (300) 31 32 (300) 606 63 796 57 822 56 902 86 **89**017 38 47 67 (300) 117 (1500) 31 32 (300) 102 (3000) 42 351 (550) 430 565 71 90 621 (300) 51 67 704 83 811 59 77 909 21 27 (550).

90095 119 86 (300) 210 20 35 72 (3000) 98 (3000) 334 51 62 65 450 67 89 629 70 806 18 28 46 79 (300) 954 (3000) 35 72 96 **91**007 54 177 240 (300) 336 467 560 (300) 64 67 84 (300) 817 75 94 969 **92**023 56 89 (1500) 126 42 65 (300) 243 389 (3000) 97 439 52 549 53 95 709 20 50 96 857 919 42 **93**005 28 140 (3000) 212 384 423 27 (3000) 46 54 93 522 639 (300) 77 769 (550) 894 918 34 (300) 54 73 79 **94**008 06 104 94 313 34 45 (550) 79 604 11 26 732 74 (550) 843 88 (3000) 99 917 (300) 20 86.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818840201-13/fragment/page=0003

Berliner Börse v. 30. Januar.

Deutsche Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,50bzG
Preuß. Staats-Anleihe	4½	103,40bz
do. do. consol.	4	102,30bzG
do. do. von 1868	4	101,25bzG
do. Staatsschuldscheine	3½	99,00bz
do. Staats-Präm.-Anl.	3½	137,00B
Kurh. 40 Thlr.-Loose Mk. p. St.	fr.	292,00G
Pfandbriefe: Berliner	5	109,00bzG
do.	4½	105,20bz
do.	4	101,75bz
Kur- und Neumärkische	4	101,80G
Landsch. Centr.-Pfandbr.	4	101,90bz
Ostpreußische	4	101,79B
Pommersche	4	102,10bz
Posensche neue	4	101,50bz
Sächsische	4	— —
Schlesische neue	4	—
Westfälische	4	101,50G
Westpreußische	4	101,75G
do. Neuland II.	4½	101,50bzG
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	101,30G
Pommersche	4	101,30G
Posensche	4	101,30G
Preußische	4	101,30G
Rheinische und Westfäl.	4	101,60bz
Sächsische	4	101,30G
Schlesische	4	101,3·G
Badische Prämien-Anleihe	4	134,00bzB
do. 35-Fl.-Loose Mk. p. S.	fr.	229,00B
Bayerische Prämien-Anleihe	4	134,50bzB
Braunschw. 20 Thl. L. Mk. p. S.	fr.	98,00bz
Cöln-Mind. Prämienscheine	3½	126,00bzG
Dessauer Prämien-Anleihe	3½	123,50bz
Hamb. 50 Thlr.-L. Mk. p. St.	3	187,40bzB
Lübecker Pr.-Anl. Mk. p. St.	3½	183,00B
Meining. 4-Thlr.-L. Mk. p. St.	fr.	27,00bzG
Oldenburg. Loose Mk. p. St.	3	148,50bz
Sächsische Renten von 78	3	82,40G
do. landw. Pfandbr.	4½	— —
do. do.	4	100,30bz

Ausländische Fonds.

Bei den mit * versehenen Papieren bedeutet der Cours Mk. p. Stück.)

	Zf.	
Oesterr. Silberrente	4⅕	67,60bz
do. Papierrente	4⅕	67,20bz
do. Goldrente	4	84,75bz
do. Credit-Loose*	fr.	— —
do. Loose von 60	5	120,50bzB
do. Loose von 64*	fr.	319,50bz
Russ. Engl. Anleihe von 70	5	87,10G
do. do. von 70	5	—
do. do. von 71	5	86,35bzG
do. do. von 71	5	86,35bzG
do. do. von 72	5	86,35bzG
do. do. von 72	5	86,35bzG
do. do. von 75	4½	76,95bz
do. do. von 77	5	— —
Russische von 80	4	71,90bz
do. I. Orient-Anleihe	5	56,40G
do. II. Orient	5	56,10bz
do. III. Orient	5	56,60bz
do. Prämien 64	5	133,30G
do. Prämien 66	5	129,90bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,90G
do. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	76,29bz
do. Pol. Schatz-Oblig.	4	85,75bz
Amer. fund. Anleihe.	4½	— —
Gömörer	5	102,50B
Italienische Rente	5	93,30bz
Rumänische	8	108,50bz
do. do.	8	110,10bz
do. do.	6	103,20G
Türkische Loose*	fr.	35,25b G
Ungar. St.-Eisenbahn-Act.	5	99,00G
do. Ostbahn I. Em.	5	78,70bzG
do. do. II. Em.	5	98,50bzG
do. Goldrente	6	102,75bz
do. do.	4	75,90bz
do. Papierrente	5	— —

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende	1882	1883	
Aachen-Mastricht	2¼	—	56,25bzB
Altona-Kiel	9½	—	236,90bz
Amsterdam-Rotterdam	7½	—	151,75bz
Aussig-Teplitz	14¼	—	263,50B
Berlin-Dresden	0	0	16,40bz
Berlin-Hamburg	19½	—	418,75G
Böhm. Westbahn gar.	7½	—	130,75bz
Breslau-Schweidnitz-Freib.	4⅚	—	119,25B
Buschtiehrader B.	2¾	—	79,25bz
Krefelder Eisenbahn	6	—	114,25bz
Dortmund-Enschede	2⅕	—	61,75bz
Dux-Bodenbach	7½	—	143,10bz
Elisabeth-Westbahn gar.	5	—	95,50bz
Gal. Carl-Ludwigbahn gar	7,74	—	125,80bz
do. per ult.	7,74	—	125,40bz
Gotthardbahn vollgez.	2½	—	99,00bz
do. per ult.	2½	—	99,80bz
Halle-Sorau-Guben	0	0	43,25bzB
Kaschau-Oderberg	4	—	61,60G
Kronprinz-Rud. (gar.)	4½	4½	74,50bzG
Kursk-Kiew (gar.)	7,93	—	121,50bz
Lüttich-Limburger	0	0	11,00G
Mainz-Ludwigshafen	3¾	—	109,00bz
Marienburg-Mlawka	6	—	83,90bz
do. per ult.	6	—	84,20bz
Mecklenb. Fr.-Fr.B.	8½	—	203,50bz
Niederschles.-Märkische	4	4	101,30G
Nordhausen-Erfurt	0	0	39,10G

Dividende	1882	1883	
Oberschlesische	11½	—	272,00bz
do. per ult.	11½	—	— —
do. Lit. B. (3½%) gar.	11½	—	197,00bz
Oestr. Nordw. (Mk. p. St.)	4½	—	313,50bz
Oestr. St.-Bahn (Mk. p. St.)	6⅖	—	545,00bz
Oestr. Südb. (Mk. p. St.)	1	—	245,00bz
Ostpreuß. Südbahn	4	—	108,90bz
Posen-Creuzburg	0	0	33,10G
Rechte Oder-Uferbahn	8¾	—	193,50G
do. per ult.	8¾	—	— —
Reichenb.-Pardubitz	3,81	—	62,90B
Rheinische	6½	6½	166,60G
do. Lit. B.	4	4	102,20bz
Russ. Staats.-B. (5% gar.)	7,38	—	125,10G
Russ. Südwestb. (5% gar.)	5	—	57,10B
Saalbahn	0	—	57,10bz
Schweizer Centralb.	4	—	96,80bz
Schweizer Nordostbahn	0	—	49,80bz
Stargard-Posen	4½	4½	102,90G
Thüringische Lit. A.	8½	8½	215,80G
Ungar. Galiz. (gar.)	5	5	69,20G
Warschau-Wien Mk. p. St.	5⅚	—	233,60bz
Weimar-Gera (4½% gar.)	4½	4½	36,50bz
Werra-Bahn	4½	—	102,60bz

Eisenb.-Stamm-Prioritäts-Actien.

Bei den mit * versehenen Papieren existirt keine Verbindlichkeit zu event. Nachzahlung der Prioritäts-Zinsen.

Berlin-Dresden	0	—	44,00bzG
Halle-Sorau-Guben	5	—	114,10bzG
Marienburg-Mlawa	5	—	115,20bzG
Münster-Enschede	0	—	24,50bzG
Nordhausen-Erfurt	4	-	111,25bzG
Ostpreuß. Südbahn	5	—	120,50bzB
Posen-Creuzburg	3¾	—	101,90bzG
Rechte Oder-Ufer*	8¾	—	193,40G
Saalbahn*	2⅚	—	97,20bzG
Weimar-Gera	0	-	69,50bzG

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Aachen-Mastricht	4	97,30bzG
Bergisch-Märk. I. u. II. S.	4½	103,50B
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	104,00bzG
do. VI. Ser.	4½	105,10bzG
do. VII. Ser. conv.	4½	103,50B
do. VIII. Ser.	4½	103,20bzG
do. IX. S. (v. 85 kündb.)	5	103,50G
do. Hessische Nordbahn	4½	103,20G
Berlin-Anhalt. I. u. II. Em.	4½	103 30G
do. Lit. B.	4½	103,30G
do. Oberlausitzer	4½	103,00G
Berlin-Dresden (gar.)	4½	103 90B
Berlin-Görlitz conv.	4½	—
do. Lit. B.	4½	103,30G
do. Lit. C.	4½	103,30G
Berlin-Hamb. I. u. II.	4	101,60G
do. III. Em. conv.	4½	103,40bzG
Berlin-Ptsd.-Magd. A. B. C.	4	101,50bzG
do. Lit. D.	4½	103,90bzG
do. Lit. E.	4½	103,80B
do. Lit. F.	4½	103,80B
Berlin-Stettin II. u. III. E.	4	101,60G
Bresl.-Freib. Lit. D. E. u. F.	4½	103,75bzG
do. Lit. G.	4½	103,75bzG
do. Lit. H.	4½	103,75bzG
do. Lit. I.	4½	103,75bzG
do. Lit. K.	4½	103,75bzG
do. von 1876	5	103,50bzG
do. von 1879	5	—
Cöln-Mind. II. E. de 1853	4	101,59G
do. III. Em. Lit. A.	4	101,50G
do. IV. Em.	4	101,50bzG
do. VI. Em.	4½	105,00bzG
do. VII. Em.	4½	103,20bzG
Halle-Sorau-Guben (gar.)	4½	104,50G
do. do. Lit. C. (gar.)	4½	104,50G
Märkisch-Posen	4½	103,25G
Magdeburg-Halberstadt	4½	103,80G
do. Leipzig Lit. A.	4½	105,40G
do. do. Lit. B.	4	101,50G
do. Wittenberge	3	85,25B
Mainz-Ludw. unk. v. 1886	5	103,60bz
do. conv.	4	101,20G
do. von 1881	4	—
Niederschl.-Märk. I. Ser.	4	101,40bzG
do. II. Ser.	4	100,75B
do. Obl. I. u. II. Ser.	4	101,40G
Nordhausen-Erfurt	4½	103,00G
do. do.	4	100,00bzG
Oberschl. Lit. E. (gar.)	3½	95,10G
do. Lit. F. (3½% gar.)	4½	103 60G
do. Lit. G.	4½	103 60G
do. Lit. H. (4% gar.)	4½	103 80G
do. Em. von 79	4½	103 6 G
do. Em. von 80	4½	103,40G
Ostpreuß. Südbahn	4½	102,90B
Rechte Oder-Ufer	4½	
do. do.	4	101,50G
Rheinische	4	—
do. 69, 71, 73 conv.	4½	103,25bzG
Thüringer I. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. u. V. Ser.	4½	103,90B
do. VI. Ser.	4½	104,00G
Weimar-Gera	4½	102,50G
Werrabahn	4½	102,50G

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Böhmische Nordbahn	4	92,40B
Dux-Bodenbach II. Em.	5	85,75bz
do. III. Em. (in Goldw.)	5	105,00G
Dux-Prag I. Em.	fr.	— —
Elisabeth-Westb. 72 (gar.)	5	92,80bzG
Galiz. Carl-Ludwsb. (gar.)	4½	83,75B
Kaschau-Oderberg (gar.)	5	83,40G
do. Gold-Prior. (gar.)	5	102,70bz
Lemb.-Czernow. II. (gar.)	5	84,69G
do. III. (gar.)	5	81,50bzG
do. IV. (gar.)	5	80,25bz
Oesterr. Staatsbahn (gar.)	3	385,10bzB
do. do. v. 1874 (gar.)	3	383,50G
do. Ergänz.-Netz (gar.)	3	376,25bz
Oesterr. Nordwestbahn (gar.)	5	86,50bzG
do. do. (Lit. B.)	5	86,40G
do. do. (Gold-Pr.)	5	104,20bzB
Oesterr. Südb. (2 Fr. Steuer)	3	294,10bzG
do. do. Obl. (gar.)	5	102,90bz
Reichenb.-Pard. Gold-Pr.	5	104,25B
Rudolfsbahn III. E. 72 (g.)	5	85,90bzG
Ungar. Nordostbahn (gar.)	5	78,40G
do. Goldpriorit. (gar.	5	100,10bz
do. Ostb. I. Em.	5	78,70bzG
do. do. II. Em.	5	98,50bzG
Baltisch-Port (indir. gar.)	5	88,75bzG
Brest-Grajewo	5	89,20bzB
Charkow-Azow (gar.)	5	94,40G
Große Russ. Eisenb. (gar.)	3	66,70bz
Jelez-Orel (gar.)	5	93,90bz
Jelez-Woronesch (gar.)	5	— —
Kozlow-Woronesch (gar.)	5	100,00B
do. do. (Obl.)	5	83,60B
Kursk-Charkow (gar.)	5	92,90B
Kursk-Charkow-Azow (Obl.)	5	85,75bz
Kursk-Kiew (gar.)	5	101,90bz
Mosko-Rjäsan (gar.)	5	104,25G
Mosko-Smolensk (gar.)	5	95,00B
Rjäsan-Kozlow (gar.)	5	101,50G
Rybinsk-Bologoye	5	83,70bzB
do. do. II. Em.	5	73,75G
Schuja-Jwanova (gar.)	5	85,40G
Warschau-Terespol (gar.)	5	95,50G
Warschau-Wien II. Em.	5	103,10G
do. do. V. Em.	5	101,90G
Gotthardbahn I. Ser.	5	102,00bzG
do. II. Ser.	5	102,10G
do. III. Ser.	5	103,30B

Bank- und Creditbank-Actien.

Zinsen à 4% ab 1/1, ausgenommen Reichsbank (4½%).

Dividende	1882	1883	
Amsterdamer Bank	7½	—	129 00G
Anh.-Dessauer Landesbank	6½	—	117,00G
Bank des Berliner Kassenv.	10	—	131,00B
B. f. Sprit- u. Prod.-Hand.	5½	—	77,30bzG
Berlin. Handels-Ges.	—	—	118,30G
Berliner Makler-Verein	9	—	104,50G
Börsen-Handels-Verein	12	—	146,50G
Braunschweigische Bank	5⅔	-	103,40B
Braunschw. Cred.-Anstalt	6	—	104,75B
Breslauer Disconto-Bank	5¼	—	88,50G
Breslauer Wechslerbank	6⅔	—	100,00B
Cob.-Goth. Cred.-Gesellsch.	2½	—	76,00bz
Darmstädter Bank	8¼	—	152,50bz
do. per ult.	8¼	-	152,40bz
Darmstädter Zettelbank	5½	-	111,00B
Deutsche Bank	10	-	145,00bz
do. per ult.	10	—	145,20bz
Deutsche Eff.-Bk. (40% E.)	10	—	127,20G
Deutsche Genoss.-Bank	7½	—	126,00G
Deutsche Nationalbank	7	-	106,75G
Disconto-Gesellschaft	10½	—	194,75bz
do. per ult.	10½	—	195,50bz
Dresdner Bank	8	—	120,90G
Effect.-Maklerb. (50% E.)	14	—	109,30G
Geraer Bank	5	-	91,50G
Gerner Hand.- u. Cred.-B.	5½	—	90,70B
Gothaer Privatbank	7⅔	—	123,75G
Hannoversche Bank	5⅝	—	113,90B
Leipziger Credit-Anstalt	9⅔	-	164,90G
Leipzig. Disconto-Gesellsch.	7	—	105,00bz
Magdeburger Bankverein	5¼	—	108,50G
Magdeburger Privatbank	6	—	—
Maklerbank	11	—	121,80G
Meininger Creditbank	5½	—	92,75G
Nationalb. f. D. (50% E.)	6½	—	97,50G
Norddeutsche Bank	8½	—	152 00G
Oesterr. Credit (Mk. p. St.)	9⅜	—	536,50bz
Oldenb. Sp. u. Leihb. (40% E)	15	—	150,50bz
Preuß. Immob. B. (60% E.)	8	—	110,50G
Reichsbank	7,05	—	148,00G
Sächsische Bank	5⅚	—	121,90bz
Schaaffhaus. Bankverein	4	—	91,60G
Schlesischer Bankverein	6	—	108,40bz
Weimarische Bank	5	-	89,00bz

Hypothekenbank-Actien.

Braunschw.-Hannover	5	—	87,20B
Gothaer Grundcredit-B.	4	—	54,00G
do. junge (40% E.)	4	—	71,00G
Preuß. Bodencredit-Bank	6⅔	—	101,75bz
do. Centr. (40% E.)	8¾	—	126,00G
do. Hyp.-B. (Spielh.)	5	—	89,50B
Südd. Boden-Creditbank	6½	—	132,10G

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	
Anhalter Landesbank	5	103,70B
Braunschweig-Hannover	4½	102,00G
do. do.	4	98,40bz
Deutsche Hyp.-B. (Berlin)	4½	102,80bz
do. do.	4	99,20B
Gothaer Prämien I. Abth.	5	114,00bzG
do. do. II. Abth.	5	112,60bzG
do. rückzb. m. 110	4½	103,25bz
Krupp'sche neue rzb. à 110	5	111,50B
Meininger Prämien	4	116,75B
Nordd. GrundCred.-H.-Br.	5	100,50G
Oesterr. Boden-Cred. Gold	4½	— —
Pommersche rz. à 110	5	107,25bzG
Preuß. Bd. unkb. rzb. à 110	5	111,00B
do. V. u. VI. S. rzb. à 100	5	103,10bzG
do. rückzb. à 115	4½	109,40bzG
do. rückzb. à 100	4	98,50bz
do. Central-Bod.-Credit unk. Pfdbr. rzb. à 100	5	104,20bzG
do. do. rzb. à 110	4½	109,70bzG
do. do. rzb. à 100	4	100,30G
do. kdb. do.	4	101,25B
Pr. Hyp.-B. unkdb. rzb. à 120	4½	109,00bzG
do. do. rzb. à 110	5	109,30bzG
do. do. rzb. à 100	4	98,50bzG
Stettin. Nat.-Hyp.-Credit	5	100,70bz
do. rzb. m. 110	4½	104,10bzG
do. do. rzb. m. 110	4	98,80bzG
Süddeutsche Boden-Credit	4	100,00G

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß überall 4%, ausgenommen Leopoldshaller Stamm-Pr. 5%.

Bei den Gesellschaften, deren Geschäftsjahr nicht mit dem Kalenderjahr zusammenfällt, verstehen sich die Dividenden für das zuletzt abgelaufene Geschäftsjahr.

Dividende	1882	1883	
Ahrensche Brauerei	3½	—	77,25bz
Anh. Masch.-B.-A.	4	—	— —
Berlin-Anhalt. Masch.	7	—	111,10G
Berl. Masch. Schwartzk.	6	—	184,25G
Berliner Unionsbrauerei	2½	—	90,50bz
Böhm. Brauh.-A.-G.	9	—	156,00bz
Braunschweiger Jutefabrik	26	—	195,00B
Cröllwitzer Papierfabrik	18	—	193,50G
Deutsche Asphalt	3¾	—	56,50B
Deutsche Cont.-Gas	13	—	179,00bz
Eckert Masch.-Fabrik	10	—	136,50G
Egestorffs Salzwerk	6¼	—	104,90bz
Eilenburger Cattun	—	—	38,00B
Friedrichshain Brauerei	9	—	— —
Friedrichshöhe A.-B.	20	—	344,00bz
Glauziger Zuckerfabrik	8⅓	—	90,00bz
Görlitzer Eisenbahnbed.	12	—	152,25G
Greppiner Werke	4½	—	87,10G
Hallesche Maschinenfabrik	20	—	— —
Heinrichshall chem.	9	—	138,50G
Kette, Elbschifff.-Ges.	5	—	133,50bz
Körbisdorfer Zuckerfabrik	9½	—	143,00G
Landré Weißbierbr.	7	—	120,00G
Leopoldshall chem.	9	—	112,40G
do. St.-Pr.	9	—	— —
L. Löwe u. Co.	10	—	174,00bz
Magdeb. Allg. Gas	8	—	130,00B
Magdeburger Baub.	6⅓	—	99,00bz
Nordhäuser Tapetenfabrik	7	—	116,00B
Nürnberger Bierbrauerei	—	—	88,00G
Pferdebahn Charlottenburg	5	—	117,50G
do. Gr. Berl.	8½	—	192,00bz
do. Magdeburg	7	10	171,25G
Posener Sprit-Fabrik	5	—	79,80G
Sächs. Masch.-Fabr. Hartm.	6	—	124,00bz
Sächs. Stickmasch.	10	—	115,50G
Sächs. Webstuhlf.	8	—	124,50G
Saline Salzungen	6	—	99,75G
Schering, chem. Fabrik	12	—	161,00G
Schwanitz, Gummif.	16	—	195,00G
Staßf. chem. Fabrik	—	—	141,00G
Sudenburger Masch.	20	—	279,00G
Thüring. Salinen	4	—	68,75G
Tivoli Actien-Bierbrauerei	3⅓	—	110,25bz
Union, chem. Produkte	7½	—	103,75G
Westfäl. Drahtindustrie	9	—	105,60G
Zeitzer Masch.-Anst.	10	—	152,00B

Bergwerks- u. Hüttengesellschaften.

Bei den das Geschäftsjahr nicht mit 31. December schließenden Gesellschaften verstehen sich die Dividenden für das zuletzt abgelaufene Geschäftsjahr.

Aachen-Höngener	0	—	40,10G
Anhalt. Kohlenwerk	9	—	133,50G
Arenberger	5	—	127,00B
Bismarckhütte	9	—	113,75G
Bochum Lit. A.	0	—	86,60B
do. Lit. B.	0	—	— —
Bochum. Gußstahl.	6½	—	95,00bz
Bonifacius	0	—	67,25bzG
Borussia	3	—	119,60bz
Braunschweiger Kohlen	1	—	42,75bzB
Cölner Bergwerk	5½	—	117,00B
Consolidirte Marie	6	—	93,25bzG
Consolidirte Redenhütte	10	—	104,75G
Donnersmarckhütte	3½	—	61,00bzG
Dortm. Bergb. St.-Pr.	0	—	53,30G
do. do. St.-A.	—	—	— —
do. UnionSt.-Pr. LitA.	5	—	83,00bzG
do. per ult.	5	—	83,25bz
Gelsenkirchener	7	—	118,25bz
Georg-Marien St.-Act.	5	—	70,00B
do. St.-Pr.	5	—	— —
Harkort, Bergwerk	4	—	62,90bz
Harpener	3½	—	— —
Harzer Eisenw. St.-Pr.	—	—	— —
Hibernia	5⅓	—	94,90B
Hörder Hütten	—	—	30,60bz
Hörder zusammeng.	—	—	61,90bz
Köln-Müsener	—	—	22,25B
Königs- u. Laurahütte	8	—	113,00bzG
do. do. per ult.	8	—	113,25bz
Lauchhammer	2	—	47,90bzG
do. conv.	2	—	62,50bzG
Magdeburger	11	—	196,00bzG
do. St.-Pr. Lit. B.	11	—	-
Mechernicher	13	—	166,00G
Oberschles. Eisenb.	3	—	60,50G
Phönix Lit. A.	6	—	85,80bz
do. Lit. B.	0	—	— —

1882	1883		
Pluto	0	—	64,00bzG
Sächs. Gußstahl	4	—	84,00bzB
Sächs.-Thür. Braunkhl.	10	—	194,00bzG
do. St.-Pr.	10	-	194,00G
Schles. Zinkhütte	6	—	102,00B
do. do. St.-Pr.	6	—	— —
Stolb. Zink St.-A.	1	—	23,80bzG
do. do. St.-Pr.	6	—	85,00G
Vulkan	1	—	40,50bzG
Westeregl. Alkaliw.	10	-	159,00G
Westfälische Union conv.	0	—	7,00bzG

Wechsel.

			Zf.	
Amsterdam	100 Fl.	8 T.	3½	168,50 bz
do.	100 Fl.	2 M.	3½	167,70bz
London	1 Lstr.	8 T.	3	20,405bz
do.	1 Lstr.	3 M.	3	20,30bz
Paris	100 Frcs.	8 T.	3	81,10bz
do.	100 Frcs.	2 M.	3	80,70bz
Petersburg	100 S.-R.	3 W.	6	196,40bz
do.	100 S.-R.	3 M.	6	194,60bz
Wien Oest. W.	100 Fl.	8 T.	4	168,25bz
do. do.	100 Fl.	2 M.	4	167,60bz

Gold, Silber u. Papiergeld.

Cours in Mark.

Dollars per St.	— —
Ducaten per St.	— —
Imperials per St.	16,72B
Napoleonsd'or per St.	16,195bzG
Sovereigns per St.	20 35bz
Englische Banknoten per Lstr.	20,40bz
Franz. Banknoten per 100 Frcs.	81,25B
Oesterr. Banknoten per 100 Fl.	165,30bz
do. Silbercoup. (hier einlösb.)	168,00bz
Russische Banknoten per 100 Rbl.	197,90bz

Bankdisconto in

Amsterdam	3½	London	3
Berlin	4	Paris	3
do. Lombard	5	Petersburg	6
do. Privatdisc.	2⅝	Wien	4
Brüssel	3½		

Umrechnungs-Course:

1 Fl. österr. = 2 M. 100 Fl. holländ. = 170 M.
1 Dollar = 4 M. 25 Pf. 100 Rubel = 320 M.
100 Frcs. = 80 M. 1 Lstr. = 20 M.

Leipziger Börse v. 03. Januar

	Zf.	
Deutsche Reichsanleihe	4	102,65bz
Preuß. consol. St.-Anleihe	4	102,55bz
do. do. do.	4½	103,40bz
Königl. Sächsische Rente	3	82,40G
Pfandbr. des Sächs. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4	100,50B
Creditbr. des Sächs. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4½	103,10G
Schuldsch. d. Mansf. Gewksch. von 1882	4	101,00G
do. do. do.	4½	101,50G
do. do. von 1879	4½	103,50G
Halle-Sorau-Guben. Stamm Div. 81. 0%	4	43,00B
do. St.-Pr. do. 3½%	5	114,75bzG
SaalbahnSt.-P. do. 1⅞%	5	97,00G
Weimar-Geraer Stamm-Pr. Div. 81. 0%	5	69,50bzB
Allg. Deutsche Credit-Anst. Div. 81. 9%	4	165,25bzG
Goth. Priv.-Bk. do. 7½%	4	123,00G
Leipziger Bank do. 7½%	4	126,75bz
do. Disc.-Ges. do. 8%	4	106,00G
Reichsbank do. 6⅔%	4½	148,40G
Sächs. Bank do. 5⅚%	4	122,10G
Cröllwitzer Papierfabrik Div. 81/82 16%	4	192,50G
do. Schuldverschreibungen	5	103,50G
Körbisdorfer Zuckerfabrik Divid. 81/82 12%	5	146,00B
Leipz. Malzfabrik Schkeuditz Divid. —	4	182,25bz
Zuckerfabrik Glauzig Div. 81/82 5%	4	90,00bzB
Zuckerraffin. Halle do. — Div. 81/82 10%	4	133,00G
Aussig-Teplitzer Pr.-Oblig.	4½	103,50G
Buschthierader do. v. 72	5	87,30G
Gömörer Eisenb.-Oblig.	5	102,25bz
Graz-Köflacher do. v. 72	5	85,75B
Prag-Turnauer do.	5	90,90G
Ungar. Nordostbahn-Obl.	5	78,50B
Sächs.-Thür. Braunk.-Verw. A. G. Stamm Div. 82. 10%	4	192,00B
Sächs.-Thür. Braunk.-Verw. A.-G. St.-Pr. Div. 82 10%	5	192,00G
Vereinig. Sächs. Thür. Paraf. u. Solaröl St.-Pr.-Act.	4	118,50B

Bekanntmachung.

Zwei Clydesdale-Hengste (schwerer Arbeitsschlag), vom Sächsisch-Thüringischen Reiter- und Pferde-Zucht-Verein direct aus England importirt, stehen in Lochau bei Gröbers zum Decken von Stuten.

Deckgeld: 15 Mark.

Merseburg, den 2. Januar 1884. [167

Der Sächsisch-Thüringische Reiter- und Pferde-Zucht-Verein.

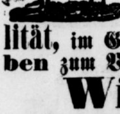
Fröbel'scher Kindergarten, sowie Institut für Kindergärtnerinnen, Halle a/S. Harz 11.

Täglich von 9 bis 4 Uhr nehme ich die Anmeldungen neuer Zöglinge, sowie junger Damen entgegen, welche sich in der **Fröbel'schen Erziehungsmethode,** sowie in **Musik, Sprachen und anderen Wissenschaften** ausbilden wollen. Der Kursus ist **½- und 1jährig.** Auf Wunsch Stellung.

Marie Wollmann, gepr. Lehrerin. [3

Ein altrenommirtes Geschäftshaus

offerirt gegen **feine Disconten Vorschüsse und Capitalien unter sehr annehmbaren, bescheidenen Bedingungen.** Offerten sub Z. n. 26818 bef. **Rud. Mosse, Brüderstr. 6.** [999



Freitag den 1. Februar cr. halte ich mit einem großen Transport Ardenner und Dänischer Spann-Pferde, erster Qualität, im Gasthof zum Anker in Eisleben zum Verkauf. [1348

Wilhelm Stock.

Eine herrschaftliche Wohnung in angenehmer Lage, dem Weineck'schen Wellenbade gegenüber, ist zum 1. April z. verm. Schwemme 3a. [1344

Wuchererstraße Nr. 20 ist die **1. u. 2. Etage sofort** beziehbar zu vermiethen. Näheres nur **Sophienstraße 27 I.** [669

Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin.

Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M 50 ₰ und 2 M.

Schering's reines Malzextract.

Bewährtes Nährmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen und Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit. Preis per Flasche M 0,75.

Schering's Malzextract mit Eisen.

Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M 1,00.

Schering's Malzextract mit Kalk.

Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit“ (Rachitis) leiden, zu empfehlen. Preis per Flasche M 1,00.

Droguen, Chemicalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt **Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausseestr. 19.**

Niederlagen in **Halle a/S.** in allen Apotheken. [40

Wir beehren uns bekannt zu geben, daß wir unsere Vertretung für das

Hypothekengeschäft der Provinz Sachsen den Herren Zeising, Arnhold, Heinrich & Co. in Halle a. d. S.

übertragen und diese zugleich mit dem Incasso der Zinsen, Annuitäten und Capitalszahlungen beauftragt haben. Wir bitten daher die für uns bestimmten Hypothekenanträge an genanntes Bankhaus gelangen zu lassen, welches zur Ertheilung der erforderlichen Aufschlüsse gern bereit sein wird. [11

München. Süddeutsche Bodencreditbank.

Werkzeugmaschinen,

Drehbänke mit und ohne Leitspindel in allen Dimensionen, auch zum Treten, **Bohrmaschinen** für Handbetrieb und zum Treten, **Eisenscheeren, Lochstanzen, Feldschmieden neu sowie gebraucht** hält stets vorräthig und offerirt zu ausserordentlich billigen Preisen [1077

J. Goldmann,
Berlin S., Wallstr. 55.

Weidenplan 4a

ist eine herrschaftliche Parterrewohnung zum 1. April d. J. zu vermiethen. Näheres beim **Hausmann** daselbst. [962

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott gefallen, unsere inniggeliebte Gattin, Mutter, Schwieger-, Großmutter und Schwester, **Marie Elisabeth Meinhardt** geb. **Stöbe,** in ihrem 71 Lebensjahre zu sich zu nehmen.

Um stille Theilnahme bittet **die tieftrauernde Familie Meinhardt.** [1345

Hohen, d. 29. Jan. 1884.

Für den provinziellen und localen Theil verantwortlich: **Arthur Goehring in Halle.**

Für den Inseratentheil verantwortlich **Wilhelm Liebsch in Halle.**

Expedition: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188402011-13/fragment/page=0004

Beilage zu № 27 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Freitag, 1. Februar 1884.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

37. Plenarsitzung am 30. Januar.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Am Ministertisch: von Goßler, Dr. Friedberg.

Nachdem die Gesetzentwürfe, betreffend das Hofgericht in Hannover und die Einrichtung eines Landgerichts in Memel debattenlos angenommen sind, wird in der Berathung des Etats des Kultusministeriums bei Kap. 110 (Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten) fortgefahren.

Abg. Bachem erklärt auch in diesem Jahre gegen dieses Kapitel stimmen zu wollen, wenn auch die Kompetenzen des Gerichtshofes wesentlich geschmälert seien. Dieser sei eine Karrikatur eines Gerichtshofes, der eine nur mesquine Thätigkeit hat. So theuer und verpottet sei kein Gerichtshof, im letzten Jahre habe er nur gegen zwei Küster verhandelt. Es sei an der Zeit, diese Mißgeburt von Gerichtshof aufzuheben.

Abg. v. Schorlemer-Alst: Der kirchliche Gerichtshof hat seine Schuldigkeit, die Bischöfe, die man absetzen wollte, abzusetzen, in vollem Umfange gethan; man kann ihn nun also aufheben. Ich glaubte, daß man den Gerichtshof aussterben lassen würde, indeß hat man noch im letzten Jahre vier Stellen neu besetzt. Einen Eindruck hat dies im Lande nicht gemacht, will der Staat die verrosteten Waffen auf dem Fechtboden niederlegen, so mag er es thun, aber wir sind nicht reich genug, um so viel Geld für den so wenig beschäftigten Gerichtshof auszugeben. Diese Herren, die für die geringe Thätigkeit ein hohes Gehalt beziehen, müssen ein starkes persönliches Staatsgefühl besitzen.

Minister v. Goßler: Ich hoffe, daß dieses Kapitel bewilligt werden wird, weil der Gerichtshof noch besteht. Die neuen Mitglieder mußten ernannt werden, weil ihm nach dem Gesetz fünf etatsmäßig angestellte Richter angehören müssen. So lange es noch einen Küster giebt, der seine Anträge bei diesem Gerichtshof stellen will, habe ich nicht das Recht, denselben aufzulösen. (Beifall.)

Abg. Dr. Windthorst: Der Küstergerichtshof ist im Prinzip unzulässig, denn seine Haupttthätigkeit, die Bischöfe abzusetzen, ist eine Anmaßung, die nur bei uns vorkommen kann. Jedenfalls müßte die Budgetkommission untersuchen, in welchem Verhältniß die Arbeit des Gerichtshofes zu der Zahl seiner Mitglieder und der dafür aufgewendeten Mittel steht und event. für Reduktion der Mitglieder eintreten. Ich natürlich stimme für Aufhebung, denn sonst würde ich dem Staate das Recht zusprechen, einen Geistlichen abzusetzen und das hat er nicht. (Beifall.)

Abg. Köhler macht darauf aufmerksam, daß der Gerichtshof auch für evangelische Kirchendiener kompetent ist.

Abg. v. Minnigerode verweist für die Stellung seiner Partei zum kirchlichen Gerichtshof auf die gestrigen Erklärungen v. Hammerstein's.

Da die Abstimmung über diesen Titel durch Erheben von den Sitzen zweifelhaft bleibt, erfolgt Auszählung. Das Resultat derselben ist, daß der Titel mit 147 gegen 100 Stimmen angenommen wird.

Beim Kap. 111 (Evangelischer Ober-Kirchenrath) bringt

Abg. Strosser das Reskript des Kultusministers zur Sprache, wonach die Veranlagung zu kirchlichen Anlagen nach dem Verhältniß der von den Gemeindemitgliedern gezahlten direkten und Staatssteuern erfolgen soll und erklärt im Auftrage der westfälischen Geistlichkeit diesen Modus als gegen das Interesse derselben gerichtet, indem er dies aus dem Wortlaut der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nachzuweisen sucht. Angesichts dieser gesetzlichen Lage ist die Königliche Staatsregierung nicht berechtigt, diesen Modus aufzuheben. Redner bittet den Minister aber in der Staatsministerial-Berathung darauf hinzuwirken, daß die Angelegenheit gesetzlich geregelt werde.

Kultusminister Dr. v. Goßler konstatirt, daß der Vorredner sich nur bei der sachlichen Seite der Frage gehalten habe und auch nur daraus seine Schlußfolgerungen gezogen habe. Nur wundere er sich, daß derselbe sich hierbei auf einen Beschluß des Evangelischen Ober-Kirchenraths bezogen, der seines Wissens nach nicht publizirt worden, somit also bisher nur aktenmäßiges Material geblieben sei. (Abg. Strosser nimmt aus seiner Tasche eine Druckschrift, welche den in Rede stehenden Beschluß des evangelischen Ober-Kirchen-Raths enthält und hebt sie gegen die Ministerbank empor.) Der Minister erkennt an, daß der Abg. Strosser richtig betont, daß ein einzelner Ressortminister nicht eine Wandlung hier hervorbringen könne, aber ebenso müsse er auch jeden Vorwurf zurückweisen, welcher etwa daraus gegen die Staatsregierung erhoben werden könne.

Abg. v. Rauchhaupt tritt den Ausführungen des Abg. Strosser bei und fordert entschieden hier Regelung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen. Das Prinzip der Leistungsfähigkeit, von dem man hier ausgehe, könne nicht umgestoßen werden. Wenn z. B., wie das in der Provinz Sachsen häufig vorkomme, ein Zuckerfabrikbesitzer, der in einem anderen Orte seinen Wohnsitz habe, eine ganze Bauerngemeinde aufkaufe, wer solle dann nach den bisher geltenden Anschauungen diese Abgaben tragen? Es sei wohl angezeigt, diese Angelegenheit nach ihrer gesetzlichen Seite hin einer eingehenden Untersuchung zu unterwerfen.

Abg. Frhr. von Minnigerode stellt den Antrag, den Staatsministerial-Beschluß vom 13. Januar 1882 und die Verfügung des Kultusministers vom 7. Februar 1883 zur Prüfung der Rechtsmäßigkeit und Zweckmäßigkeit derselben der Justizkommission zu überweisen.

Abg. Dr. Brüel schließt sich den Ausführungen der Abgg. Strosser und v. Rauchhaupt an. Auch in der Provinz Hannover hätten sich dieselben drückenden Verhältnisse in Folge des in Rede stehenden Staatsministerialbeschlusses herausgestellt und zur Beseitigung derselben stimme er dem Antrage Minnigerode zu.

Abg. Dr. Windthorst schließt sich diesen Ausführungen an.

Abg. Frhr. v. Zedlitz-Neukirch: Wenn irgend eine Last persönlicher Natur sei, so seien dies die Kirchen- und Schullasten (Zustimmung), darum könne er auch dem Ministerialerlaß vom 13. Januar 1882 nur zustimmen. Er wolle trotzdem sich aber für den Antrag Minnigerode erklären, jedoch mit dem Unterschied, daß eine Unterlachung des Erlasses nach der Rechtsseite hin nicht zulässig sei. Er bitte deshalb, daß der Erlaß nicht der Justiz-, sondern einer besonderen Kommission überwiesen werde.

Abg. v. Rauchhaupt: Der in Rede stehende Erlaß sei formell berechtigt, und nur die rechtliche Seite desselben ziehe er in Zweifel, und deshalb habe man den Antrag auf Berathung in der Justizkommission gestellt.

Abg. Lauenstein fragt den Minister, ob er die Absicht habe, denselben Erlaß, wie er von zuverlässiger Seite erfahre, auch in die neuen Provinzen einzuführen.

Minister v. Goßler kann allerdings diese Frage nur bejahen, muß sich aber darüber wundern, daß trotzdem diese Absicht nur von dem Kultusminister in einem Erlaß an den Oberpräsidenten kundgegeben, der Vorredner davon Kenntniß habe. Daraus ließen sich doch eigenthümliche Konsequenzen ziehen.

Abg. Lauenstein erklärt, daß er allerdings jenen Erlaß des Kultusministeriums nicht im Original, sondern nur in der Abschrift, die einer anderen Behörde mitgetheilt worden, gelesen habe. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Löwe (Bochum): Das sei eben ein deutlicher Beweis, daß es mit dem Geheimniß in der Staatsverwaltung nichts auf sich habe und daß Alles, was in der Staatsverwaltung geschehe, in die Oeffentlichkeit gelange und dann der allgemeinen Kritik unterliege. Was den Antrag auf kommissarische Berathung der Angelegenheit anlange, so könne er dem wohl zustimmen, er meine aber, daß eine juristische Kommission mit der Sache sehr wenig zu thun haben könne und daß es wohl angezeigt sei, die Angelegenheit entweder einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern oder noch richtiger der Gemeindekommission zur Berichterstattung zu überweisen.

Abg. Schreiber erklärt, daß das Reskript für Hessen unannehmbar sei, weil dort die Kirchenlasten auf dem Grundbesitz ruhen.

Abg. Enneccerus wünscht den Antrag Minnigerode an eine besondere Kommission verwiesen zu sehen.

Nachdem Abg. v. Minnigerode seinen Antrag dahin modifizirt, daß die Reskripte einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen werden, wird dieser Antrag, wie das ganze Kapitel 111 angenommen.

Bei Kapitel 112 (Evangelische Konsistorien) wünscht

Abg. Hahn Entschädigung der Superintendenten für Bureaubedürfnisse aus Staatsmitteln und verweist auf die Beschlüsse der Generalsynode und Provinzialsynoden, die kirchliche Umlagen zu diesem Zwecke für angemessen erachteten und auf das bei uns herrschende Recht, daß die äußeren Kosten der Kirchenverwaltung vom Staate getragen werden.

Geh. Rath Hegel gesteht zu, daß die Regierung ihren alten Standpunkt in dieser Frage behaupte und bezügliche Anträge mit Wohlwollen prüfen werde. Auch der rechtliche Standpunkt der Regierung sei unverändert derselbe geblieben, sie erachte nach wie vor für richtig, daß diese Bedürfnisse aus den Umlagen befriedigt werden.

Abg. Hermes verweist auf das königliche Reskript vom 10. September 1873 und beklagt, daß das brandenburgische Konsistorium in Nichtachtung dieses Reskripts die Selbstthätigkeit der Gemeinden untergrabe und den Laien die Mitwirkung an der Kirchenverwaltung verleide. Das Konsistorium habe im vorigen Jahre, als in der hiesigen Sophien-Gemeinde nur die Hälfte der verfassungsmäßigen Mitglieder des Kirchenraths im Amte waren, im Gegensatz zu den Vorschriften des Oberkirchenraths diese für beschlußfähig erklärt. Eine Beschwerde aus dem Juli vorigen Jahres an den Oberkirchenrath sei erst im Januar beantwortet worden und in dieser Antwort die Auslegung der Vorschriften des Oberkirchenrathes als nicht zweifellos erklärt worden. Indessen beschließe diese Behörde, daß sie diesmal das Vorgehen des Konsistoriums billige, die Angelegenheit jedoch noch weiter behandeln werde. Dabei sei die Beschlußunfähigkeit vom Konsistorium absichtlich herbeigeführt worden, indem es die Vorschrift, daß die ausscheidenden Mitglieder bis zur Einführung der Neugewählten im Amte bleiben sollen, umging. Redner giebt darauf eine Schilderung der bekannten Vorkommnisse in der Sophien-Gemeinde und schließt mit der Aufforderung an den Minister, dem König andere Beamte vorzuschlagen.

Minister v. Goßler: Die Rechte des Staates sind im Gesetze festgelegt und es gehört zu diesen nicht die Erörterung der Spezialfragen, die der Vorredner zum Gegenstand seiner Erörterung gemacht hatte. Dem Kultusminister steht es nicht zu, so tief in die Verhältnisse der Kirche einzugreifen und Sie werden es mir nachfühlen, daß ich auch hier nicht weiter in die Diskussion eintrete, als es mir durch das Gesetz über die Mitwirkung der Staatsbehörden zugebilligt ist.

Abg. Zelle bemerkt, daß auch in der evangelischen Kirche ein Kulturkampf existirt und der Art. 23 des angezogenen Gesetzes dem Minister das Recht giebt, in die Verhältnisse so weit einzugreifen, als es Herr Hermes wünschen. Redner giebt nochmals auf die Verhältnisse in der Sophiengemeinde ein, erörtert die Verfügung des Konsistoriums, welches den Gemeindekirchenrath für die zum Bau des unwohnbar gewordenen Predigerhauses aufgewendeten Kosten für regreßpflichtig erklärt und Strafverfügungen des Konsistoriums gegen die Kirchenrendanten mehrerer Gemeinden, die für den Fall in Kraft treten sollten, falls diese den Aufträgen des Gemeinderaths entsprechen sollten. Redner führt noch eine größere Anzahl von Verfügungen des Konsistoriums an und spricht seine Meinung dahin aus, daß von seiner Königlichen Behörde ein so unziemlicher Ton gebraucht werde. In einem andern Erlasse des Konsistoriums sei eine Verfügung des Oberkirchenraths nicht wortgetreu und mit wesentlichen redaktionellen Aenderungen publizirt worden. Er (Redner) sei ein überzeugter Protestant, ein treuer Bewunderer des ersten Ketzers von Wittenberg, aber oft beneide er die katholische Kirche um den innigen Zusammenhang zwischen den Bischöfen und den Generalen. Er schließe mit den Worten: So lange Eure Weisheit will die Leute bange machen, soll die Thorheit lachen. (Beifall links.)

Abg. v. Wedell-Piesdorf ist der Ansicht, daß die Reden hier im Hause deplacirt seien, weil hier weder der Oberkirchenrath noch das Konsistorium vertreten sei. Es sei den Herren wohl bequemer gewesen, ihre Klagen in Abwesenheit derer vorzubringen, die sich dagegen hätten vertheidigen sollen. Er protestire Namens seiner politischen Freunde dagegen, das Abgeordnetenhaus zum Forum für innere kirchliche Angelegenheiten zu machen.

Abg. Haenel: Ich acceptire die Zurückweisung nicht, es handelt sich hier um Angelegenheiten, bei denen Staat und Gesetze direkt betheiligt sind. Haben wir diesen Einwand auch gemacht, wenn die Klagen der Katholiken hier vorgebracht worden sind? Nach Artikel 23 des Gesetzes vom Jahre 1876 bleibt die Mitwirkung des Ministers bei Besetzung kirchenregimentlicher Aemter bestehen, und so lange dieser Artikel besteht, ist der Minister dafür auch verantwortlich. Wir, die wir den summus episcopus haben, dürfen die Scheidung in innerkirchliche und außerkirchliche Angelegenheiten, die von den Katholiken mit Recht gemacht wird, nicht betonen. Wenn nun die im Gesetz vorausgesetzte Organisation gesetzwidrig fungirt, dann will hier Jemand auftreten und sagen, das gehört nicht hierher? Wir würden uns einer schweren Parteilichkeit gegen die evangelische Kirche schuldig machen, wenn wir dem beitreten. Gesetzwidrigkeiten will ich vermieden sehen, gegen wen sie sich auch richten mögen. (Beifall links.)

Abg. Dr. v. Bitter bleibt dabei stehen, daß die Angelegenheit materiell nicht vor das Forum des Landtages gehöre, sondern vor die Synode. Ich kann es begreifen, daß ein Mann, wie Hermes, der seine kirchliche Richtung in die Kirche hineintragen will, hier so verfährt und die Kirche zum Träger der Agitation machen will. (Rufe links: Oho! Stöcker!) Der Standpunkt des Abg. Hermes, daß wir diese Frage hier erörtern können, weil wir die Verwaltung der Kirche bezahlen, ist einer großen Kirche unwürdig. Im Uebrigen schließe ich mich der Erklärung des Abg. Wedell für meine Partei an.

Abg. Zelle: Ich habe nicht innere kirchliche Angelegenheiten hier behandelt und weise die Insinuation des Abg. v. Wedell, daß wir lieber in Abwesenheit der betreffenden Behörde unsere Anklagen vorbringen, entschieden zurück. Verfahren wir nicht stets so, wenn wir Anklagen gegen eine Behörde vorbringen, sollen wir etwa unsere Beschwerden unterdrücken, weil die Behörden, gegen die wir vorgehen, hier nicht vertreten sind?

Abg. Weis (Hirschberg): Die Rechte betont beständig den kirchlichen Nothstand, der sich in geringer Kirchlichkeit bekundet. Die Beschwerdeführer haben einen großen Nothstand aufgedeckt, wie er schreiender und fürchterlicher noch nicht geschildert worden ist. Es wäre kein Wunder, wenn noch jetzt der Behandlung der Gemeindemitglieder Niemand sich mehr bereit fände, für die Kirche zu arbeiten und zu wirken. Wer uns das Recht bestreitet, diese Klagen hier vorzubringen, der müßte auch alle Beschwerden des Zentrums als unberechtigt zurückweisen. (Beifall und Zischen).

Abg. Haenel: Wie kommt Herr von Bitter dazu, dem Abg. Hermes einen bestimmten westfälischen kirchlichen Standpunkt zu unterstellen? Wie kommt der Herr dazu, hier eine Gewissensrichterei anzustellen? Herr Hermes hat niemals einen solchen Standpunkt vertreten, sondern jedenfalls im Interesse seiner Kirche viele Ehrenämter in derselben übernommen, die er mit Gewissenhaftigkeit ausgeübt hat. Im Uebrigen hat Herr v. Bitter mich in allen Punkten mißverstanden. So lange wir der Kirche diese Verfassung erhalten, haben wir ein Recht, diese Klagen hier vorzubringen. (Bravo!)

Abg. v. Wedell-Piesdorf: Der Kultusminister ist nicht in der Lage die betreffenden Behörden zu rektifiziren und kann eine Beantwortung für diese nicht übernehmen. Wir haben hier wohl mit dem Landesherrn, nicht aber mit dem summus episcopus zu thun. (Sehr richtig! rechts.) Der Artikel 23, der von der Anstellung handelt, trifft hier nicht zu, denn Sie steuern wohl eher auf Absetzungen hinaus. Beschwerden des Zentrums über einen Bischof sind hier noch nicht vorgebracht worden. (Sehr richtig! rechts.)

Ein Geheimniß.

(Schluß.)

Als letzte schlug die Todesstunde des Grafen. Seinem Arzte theilt er andeutungsweise mit, daß alle seine Verwandten in jungen Jahren gestorben, und daß er bei seinem heftigen Temperament ein ähnliches Schicksal erwarten müßte, wenn er sich nicht von der Welt zurückgezogen; daß er früher bei einer Gesandtschaft in Paris stand, die Bourbons genau kannte und mit Lafayette und Benjamin Constant am Hofe zu Weimar und in Jena verkehrt habe. Die letzten Lebenstage verbrachte er in großer Unruhe und phantasirte, man schlage ihn mit Stöcken. Zu Oefterem schickte er Boten zum Gericht und zum Geistlichen, rief sie aber immer wieder zurück. „Nach seinem Tode", erzählte er, „würde eine Dame kommen, denn sein einziger männlicher Verwandter sei gestorben." Er redete viel in fremden Sprachen und stieß wie von einer schweren Schuld bedrückt, qualvolle Seufzer aus. Endlich befreite ihn der Tod von seinen Leiden am 8. April 1845 Mittags um ein Uhr.

Sollte das Räthsel auch jetzt nicht seine Lösung finden? In seiner Nachlassenschaft fand sich ein Vermögen im Werthe von 15100 Fl.; außerdem in einem verschlossenen Reisekoffer eine reichhaltige Familien-Correspondenz und eine Briefsammlung von fürstlichen Personen, Gelehrten, Kaufleuten und Agenten, zuletzt Papiere, die, falls sie dem Verstorbenen wirklich zugehörten, über Geburt, Namen und Stand des Geheimnißvollen ziemlich helles Licht verbreiteten, Nichts aber über die Veranlassung zu seinem zurückgezogenen und abgeschlossenen Leben aussagten.

Demzufolge war er ein Niederländer und er hieß mit wahrem Namen Leonardus Cornelius van der Valk, stammte also aus einem alten patricischen Geschlecht. Getauft am 22. September 1769 in der katholischen Kirche in Amsterdam, studirte er in Köln und Göttingen; 1793 begab er sich nach Paris, machte u. a. die Bekanntschaft Rouget de Lisle's und Benjamin Constant's und trat später als Offizier in die französische Armee. Am 6. Februar 1798 nahm er hier seinen Abschied und trat in die holländische Diplomatie. Zuerst war er als Legationssecretär im Haag thätig, wurde dann als Secretär bei der batavischen Gesandtschaft nach Paris geschickt und vertrat seinen Vorgesetzten im Oktober 1798 als Chargé d'affaires mit solchem Erfolg, daß ihm die heimische Regierung das höchste Lob ertheilte. Aber plötzlich, im März des folgenden Jahres, erbat er seinen Abschied, erhielt ihn, ging im selben Monat nach Amsterdam und reiste später, am 1. Juni, nach Deutschland, wo er dann sein wunderbares Abenteuerleben begann.

Auch fanden sich im Nachlasse eine Reihe von Briefen vor, die aus Mans datirt sind, die Jahreszahlen 1798 und 1799 tragen und unterzeichnet sind mit Agnès Berthelmy, née Daniels.. Die Verfasserin dieser Briefe konnte mit der geheimnißvollen Dame vielleicht identisch gewesen sein.

Die vertraute Kenntniß des Fremden mit intimeren Verhältnissen der van der Valk'schen Familie in Holland, die übereinstimmenden Schriftzüge, die im Wesentlichen treffende Uebereinstimmung der augenzeuglichen Beschreibung seiner Persönlichkeit mit der jetzt vorliegenden Personalbeschreibung im Paß vom 26. März 1799 — alles dieses läßt die Zweifel an der Identität des Grafen Pavel de Versay mit dem Diplomaten Cornelius van der Valk fast ganz verschwinden. Doch nur fast!

Mit der raffinirtesten Schlauheit, mit allen möglichen Mitteln, die ihm nur zu Gebote standen, ja selbst mit Drohungen und Gewaltakten hatte der geheimnißvolle Mann sein ganzes Leben hindurch getrachtet, Dunkel um sich zu breiten; alle Handschriften und Briefe zog er wieder an sich, und nur nach seinem Tode legte er alle Papiere in einer schlecht verschlossenen Kiste zu Jedermanns Einsicht nieder, wies ordentlich mit dem Finger auf sie hin. Sollte nicht vielleicht durch die Hinterlassenschaft der Familiendocumente gerade von der richtigen Spur abgelenkt werden? Dieser Akt wäre doch ganz dem Charakter des schlauen Grafen entsprechend gewesen. Es gehörten zu seinem complicirten Apparate beabsichtigte Täuschungen. Und warum sandte er dann Briefe nach Holland oft erst von einer Postexpedition an die andere, so daß z. B. manche erst aus Wien, andere aus Regensburg, noch andere aus Kassel nach Amsterdam abgingen? Warum siegelte er niemals mit dem Familiensiegel, warum nannte er nicht einmal kurz vor dem Tode seinen wahren Namen? Warum theilte er seinen Verwandten mit, Pavel de Versay sei sein bester Freund, an ihn möchten sie seine Briefe richten, dann werde er sie auf's Beste empfangen; Versay habe ihm gegen eine gewisse Verpflichtung auf Ehrenwort sein ganzes Vermögen vermacht.

Stellte er vielleicht Cornelius van der Valk nur da, hatte sich der Papiere desselben bemächtigt, und verstand dessen Handschrift nachzuahmen?

Vielleicht deshalb weigerte er sich während der Lebenszeit auch stets den Behörden seine Legitimationsscheine vorzulegen.

Jedenfalls bietet das Leben dieses Mannes ein außerordentlich psychologisches Interesse. Die Gründe seiner Zurückgezogenheit sind nach den verschiedensten Richtungen hin gesucht worden.

So hat man ein Liebesverhältniß angenommen, welches der gewandte Diplomat mit der Frau eines französischen Offiziers in Le Mans angeknüpft habe. Er sei mit derselben geflohen und habe sich vor den Nachstellungen des gekränkten Gatten, in so dunkle Verborgenheit zurückgezogen. Aber das ganze Verhältniß zu der geheimnißvollen Dame war mehr das eines aufopfernden Cavaliers, als das eines Liebenden oder Gatten und wie schon hervorgehoben, mehr das eines Untergebenen als eines Gleichberechtigten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818840201 1-13/fragment/page=0005

Abg. Hermes: Ich habe mich über Gesetzesvidrigkeiten des Konsistoriums beschwert und muß mir verbitten, daß Herr v. Bitter mir imputirt, daß ich eine Agitation für meine kirchliche Richtung hier betreibe. Hat Herr v. Bitter über diese von mir schon etwas gehört? Ich weise derartige Verdächtigungen mit Entrüstung zurück. (Bravo! links.)

Abg. v. Bitter versichert, den Vorredner mit seinen Worten nicht haben beleidigen zu wollen.

Nach weiteren Aeußerungen der Abgg. v. Hammerstein und Haenel, von denen Letzterer die Berechtigung, diese Klagen hervorzubringen, nochmals darthut und Jener erklärt, daß die Liberalen deshalb den Artikel 23 so auffassen, weil die Zusammensetzung der Kirchenbehörden nicht nach ihrem Geschmack sei, wird das Kapitel bewilligt.

Bei Kapitel 113 (Evangelische Geistliche) wünscht

Abg. Seer Aufbesserung der Gehälter der Geistlichen in der Provinz Posen, da sonst die Verwaisung der Parochien noch zunehmen müsse.

Das Kapitel wird bewilligt und die Sitzung auf Donnerstag 11 Uhr vertagt.

Schluß 3¼ Uhr.

Dilettanten-Concert des Offizier-Musikvereins.

Berlin, 29. Januar. Mit Allerhöchster Genehmigung war heute (Dienstag) Abend im Saale der Singakademie zum Besten des unter dem Protektorate Z. M. der Kaiserin stehenden Magdalenenstifts vom Offizier-Musikvereins ein Dilettanten-Concert veranstaltet worden. Diese Bezeichnung darf im Vergleich zu den gebotenen Leistungen eine sehr bescheidene genannt werden, denn jeder der Vorträge ragte weit über den Dilettantismus hinaus, ja einzelne Nummern boten geradezu Vollendetes. Im großen Saale der Singakademie, der oft Zeuge rauschenden Beifalls ist, mag wohl selten den Künstlern von vornherein so viel warme Sympathie entgegen gebracht werden, als den heute das Podium betretenden Dilettanten; gehörten sie doch jener Gesellschaft an, die sich jetzt während der Carnevalszeit fast täglich in den Salons der Aristokratie zusammen findet und war es auch vornehmlich diese, welche die langen Stuhlreihen besetzt hielt. In der für den Hof reservirten Loge waren die kronprinzlichen Herrschaften mit Prinzessin Viktoria, Prinz und Prinzessin Wilhelm, Erbprinz und Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, anwesend. Ein Marsch-Hymnus aus „Bilder aus dem Norden" von H. Hofmann, vom Orchester des Offizier-Musikvereins vorgetragen, bildete die Introduktion. Der als Kapellmeister fungirende Offizier schwang seinen Taktstock mit eben so viel Sicherheit, wie er sonst wohl seinen Degen zu führen pflegt, während das präcise Zusammenwirken des Orchesters tüchtige Schulung und volle Liebe für die Sache verrieth. Ein von Ernst von Wildenbruch gedichteter und von ihm selbst gesprochener Prolog eröffnete den ersten Theil des Programms. Diesem folgte das Quartett: Loco quel loco istante von Costa, gesungen von Frau von Stralendorff, Frau Hauptmann Wolff, Graf Bismarck-Bohlen von den Gardedragonern und Herrn v. Schelling, Lieutenant im 3. Gde.-Rgt. z. F. Die nächste Nummer: Zwei Lieder: Der „Harfer" von Sautner und „Warum duften die Blumen" von Thaule trugen dem Sänger, Herrn Major Freiherrn von Dincklage stürmischen Applaus ein, der nicht eher nachließ, als bis er sich zu einem dritten Liede entschloß. Nach ihm producirte sich Gräfin Olga zu Eulenburg als anmuthige Violin-Virtuosin und trug neben dem Adagio von Schubert eine selbstcomponirte Tarantella vor. In einem darauf folgenden Duett von Donizetti vereinten Frau Professor Sieber und Lieutenant v. Schelling ihre Stimmen zu seltenem Wohlklang. Dann erschien Frau v. Winterfeld an der Hand ihres Gemahls des Generalmajors, er selbst nahm Platz am prächtigen Bechstein'schen Flügel und begleitete seine Gattin zu drei meisterhaft vorgetragenen Liedern. Nach einer längeren Pause begann der zweite Theil mit dem vom Orchester des Offizier-Musikvereins vorgetragenen Menuet aus der Mozart'schen Esdur-Sinfonie. Darauf erhoben sich gegen 20 junge Damen, um als dreistimmiger Frauen-Chor zwei Lieder „Sonntagsabend" und „Waldvögelein" erklingen zu lassen. Das erstere, weihevoll durchweht, war von schönster Wirkung. Noch einmal trat Frau Professor Sieber, diesmal als Solosängerin vor das Auditorium, das sie durch drei sehr glücklich gewählte Lieder „Schlaf ein, holdes Kind" von R. Wagner, „Frühlingsgruß" von Schumann und „Fuchs" von Sieber, erfreute. Der strengste Kritiker hätte der Sängerin ein Bravo zurufen müssen, daher konnte der anhaltende Applaus, der ihr gespendet wurde, nicht Wunder nehmen. Die nächste Nummer brachte: „Die rothe Ros'" Lied von Steinbach und „Arie aus der Sicilianischen Vesper", gesungen von Herrn v. Willich, Lieut. im 2. Garde-Ul.-Rgt., dessen Prachtstimme namentlich bei Letzterer zu schönster Geltung kam. Das Lied: „Die Himmelsthräne" mit obligatem Violoncell von Krücken wurde darauf von Frau von Stralendorff vorgetragen. Das von Major v. Petersdorff trefflich gewählte Mendelssohn'sche Klavierconcert in G-Moll mit Orchester, war die Schlußnummer des reichhaltigen Concerts.

□ Halle, den 31. Januar 1884.

Ueber Arbeiterkrankheiten

hielt Herr Dr. Thamhayn gestern Abend einen Vortrag über Arbeiterkrankheiten in dem Ortsvereine Hallescher Buchdrucker, dessen Inhalt wir im Folgenden kurz wiedergeben: „Es ist auf die Ursachen und Vorbauungsmaßregeln gegen die Krankheiten entschieden der Hauptdruck zu legen, sei es nun, daß die als feindliche Gewalt in das gesunde Leben eindringenden Bacterien den Schlüssel für die Pforte der Wahrheit liefern oder nicht. Es wird jedoch nicht mehr lange dauern, daß die Bacterien nicht mehr als Ursache, sondern als Wirkung angesehen werden. Das Kranksein und das Leben wird überhaupt nach der Ansicht der Alten nur als verschiedene Lebensformen hingestellt, welche Zustände z. B. je nach der normalen oder abnormen Luft herbeigeführt werden können. Die Entstehung der Krankheiten läßt sich zurückführen 1) auf die den Körper berührenden Reize und 2) auf die Berührungspunkte, denen der Körper gegenübersteht. Was nun die Arbeitererkrankungen betrifft, so sind die Ursachen zu suchen 1) in Einwirkungen des Staubes, 2) in Einwirkungen der Gase und Dämpfe, 3) in gewerblichen Vergiftungen und sonstigen mechanischen Veranlassungen, ohne übrigens der chirurgischen Verletzungen zu gedenken. Was die Staubeinwirkung betrifft, so können die Krankheiten sowohl dadurch beginstigt wie hervorgerufen werden. Denn es ist erwiesen, daß 50—60 % Lungenkranker, besonders Stein- und Metall-Arbeiter, an Lungenkatarrh, Emphysem, Schwindsucht u. dergl. zu Grunde gegangen sind, zumal Bergwerks-, Kohlen-, Baumwollen-, Eisen- und Stahl-Arbeiter, welche nach Eintritt der betreffenden Partikelchen in die Lunge mehr oder minder geschädigt werden. Ich stimme mit Prof. Hirt überein, welcher bei den Arbeiterbeschäftigungen folgende 3 Klassen unterscheidet: I. Klasse: Kinder und Leute bis zu 18 Jahren dürfen überhaupt nicht, andere nur nach ärztlicher Untersuchung zugelassen werden; II. bei den minder gefährlichen Beschäftigungen dürfen Kinder und junge Leute nach stattgehabter Untersuchung, andere ohne dieselbe zugelassen werden; III. bei ungefährlichen Beschäftigungen können Kinder über 12 Jahre ununtersucht zugelassen werden, z. B. bei Bürstenmachern, Matratzenbindern u. s. w. — Was die durch die Dämpfe und Gase bewirkten Veränderungen betrifft, die im Großen und Ganzen dasselbe wie die vorherigen sind, nur daß die einzelnen Partikelchen weiter von einander getrennt sind, so sind hier zu nennen die Vergiftungen durch Kohlenoxydgas, Kohlensäure, Schwefelwasserstoff, Schwefelkohlenstoff u. a. m., welche jedoch weniger das Lungengewebe als das Blut angreifen; salpetrige Säure, Schwefelsäure, wie sie in Glas- und Strohhut-Fabriken eingeathmet wird, ist weniger nützlich; ganz schädlich ist Kohlensäure und Leuchtgas. Es sollen überhaupt zu solchen Arbeiten nur solche Personen, welche unter die von Professor Hirt angegebenen Rubriken passen, zugelassen werden. — Unter den gewerblichen Krankheiten versteht man gewerbliche oder technische Vergiftungen bei solchen Arbeitern, die sich mit schädlichen Stoffen beschäftigen, und hier kommen nicht nur Arbeiter, sondern Arbeiterinnen wegen der von denselben erzeugten Kinder in Betracht. Was die Störung in den Luft- und Verdauungswegen herbeiführt, ist besonders das Blei, Arsen und Quecksilber, wobei allerdings das Alter, Geschlecht und die Nahrungszustände eine wesentliche Rolle spielen. Und gerade die mangelhaften Nahrungszustände sind es, welche einen so bedeutenden Sterbefond unter den ein- bis vierjährigen Kindern bewirken. Von den Krankheiten, die im einzelnen Gewerbebetriebe vorkommen, sind etwa zu nennen: Neubildungen, Benennenerkrankungen, geheigerte Empfindlichkeit, Brüche, Entzündungen der Schleimbeutel am Kniegelenk, Gelenkrheumatismus, Geschwürsbildungen, Geisteskrankheiten, die durch sitzende Lebensweise erzeugten Erkrankungen der Wirbelsäule, Unterleibsorgane 2c. Bei dieser Gelegenheit unterlasse ich es nicht, die Fabrik- und sonstigen Arbeiter zu warnen, wegen der Billigkeit ihre Wohnung weit entfernt von ihrer Arbeitsstelle zu nehmen, da sie an ihren eigenen Kräften und denen ihrer Familie viel mehr Kraft einbüßten als sie Geld zu ersparen gedenken.

Was nun die Vorbauungsmaßregeln in Betreff der Arbeitererkrankungen betrifft, so ist ja in den Fabriken durch die Fabrikinspectoren jetzt schon ein Anfang zur Besserung gegenüber den früheren Zuständen gemacht worden. Das Schlimme ist nur, daß die Arbeiter an der alten Gewohnheit festhalten und sich zu nichts anderem überzeugen lassen. Was aber entschieden gefordert werden muß ist 1) Reinlichkeit, welche sich durch Errichtung billiger Bäder — wohl möglich in Fabriken — erzielen läßt; 2) Gute Ernährung, welche durch eine in den Fabriken angebrachte Küche sehr wohl hergestellt werden kann. 3) Gesunde Wohnung, wie sie z. B. bei Krupp in Essen u. A. jedem Arbeitgeber und Arbeitnehmer zum Muster dienen kann; 4) Mäßigkeit, die sich event. dadurch herbeiführen läßt, daß das Wochenlohn, wie es mancherseits schon geschieht, an einem andern Tage als dem Sonnabend ausgezahlt wird. — Schließlich mache ich nun noch darauf aufmerksam, daß sich doch jeder einen Beruf Wählende darüber recht genau klar ist und geworden ist, ob er seinen Endzweck, den er sich gesteckt hat, gewachsen ist oder nicht. Ueberhaupt sollen Kinder unter 14 Jahren nur unter der Bedingung zugelassen werden, wenn sie Tags über nur 10 Stunden arbeiten, übrigens sollen die Arbeitsräume gut ventilirt sein und öfters gesprengt werden, um die event. Vergiftungsstoffe, gegen welche auch Milch innerlich sehr gut zu sein scheint, zu vernichten. — Ich schließe damit, daß ich mich gegen einen Aberglauben wende, welcher einem Arzte eine mindestens göttliche Kraft (— wenigstens im Falle der Noth —) zutraut. Wir Aerzte haben nur das Prinzip, den Körper unter diejenigen Verhältnisse zu bringen, unter denen er gesund kann und genest; im Uebrigen sagen wir zum Patienten: „Hilf Dir selbst! Lerne selbst erkennen, was Dir nützlich, was Dir schädlich ist, im Uebrigen wird Gott weiter helfen!"

Schwurgerichts-Sitzung

am 30. Januar 1884.

Angeklagt waren die verehel. Maurer Elisabeth Brödner geb. Höflich von hier wegen vorsätzlicher Tödtung ihres Kindes und der Bergmann Eduard Mehlhose aus Siersleben wegen Raubes und Sittlichkeitsverbrechens.

Der Gerichtshof bestand aus dem Landgerichts-Direktor Reuter als Vorsitzenden, dem Amtsgerichts-Rath Zacke und dem Gerichts-Assessor v. Werder als Beisitzern und dem Referendar Salomon als Gerichtsschreiber.

Die Königliche Staatsanwaltschaft war vertreten durch den Staatsanwalt Boswinckel.

Als Vertheidiger fungirten für die Brödner der Rechts-Anwalt Dr. jur. Rüffer und für Mehlhose der Referendar Dr. jur. Roeßicke.

Als Geschworene waren ausgeloost: Die Herren Ofenfabrikant Böhme, Pianofortefabrikant Kühne, Rentier Zwanziger, Restaurateur Otto, Brofurist Dehne und Kaufmann Liebau sämmtlich von hier, Fabrikbes. Ismer aus Zörbig, Gutsbesitzer Rühl aus Großlissa, Gutsbesitzer Döbold aus Weßmar, Gutsbesitzer Conrad aus Sulda, Gutsbesitzer Dachsold aus Oberrißdorf und Kaufmann Schauseil aus Eisleben.

Zuerst wurde gegen die Brödner verhandelt. Das Sachverhältniß, das der Anklage zu Grunde lag, war folgendes: Die Angeklagte hat vor ihrer Verheirathung am 12. Juli 1880 einen Knaben Otto geboren, dessen Vater ihr jetziger Ehemann ist. Sie hat das Kind gleich nach der Geburt in fremde Pflege gegeben und erst im Winter 1881/82 in ihre Pflege übernommen. Seit dieser Zeit ist das Kind von der Angeklagten derartig roh behandelt, daß das Mitleid der Nachbarn erregt wurde. Das Kind wurde fast nie an die frische Luft geführt, sondern wenn die Angeklagte mit ihrem jetzigen Ehemann ausging, eingeschlossen und wenn es ja einmal zum Vorschein kam, dann hatte es stets blaue Flecke, von der rohen Behandlung herrührend. Am Morgen des 30. Juli cr. früh um 4 Uhr hörten die unter der Angeklagten wohnenden Eheleute Rauschenbach einen dumpfen Fall über sich und sodann Kindergeschrei. Um ½8 Uhr ist die Angeklagte zu dem cand. med. Quicken gegangen und hat denselben aufgefordert, zu ihrem am Durchfall erkrankten Kinde zu kommen. Auf dessen Frage, ob es eilig sei, oder ob er erst nach Erledigung anderer Praxis kommen könne, erwiderte sie, daß es so lange Zeit habe. Gegen 10 Uhr ist sie dann nochmals gekommen und hat nunmehr gesagt, daß das Kind sehr schlimm sei und ärztliche Hülfe wohl schon zu spät sein würde. Hierauf hat der cand. med. Quicker das Kind sofort aufgesucht, aber bereits todt gefunden. Derselbe ist der Ansicht, daß das Kind schon in der Nacht gestorben war. Die Obduktion des Kindes hat ergeben, daß dasselbe von sehr schwächlich, kränklich und in seiner Ernährung ungewöhnlich zurückgeblieben gewesen ist, daß die rechte Lunge schwindsüchtig erkrankt war und das Kind an einem Darmkatarrh litt. Es sind ferner außer verschiedenen Sugillationen mehrere Knochenbrüche vorgefunden. So waren Brüche des rechten Schlüsselbeins, der fünften bis achten Rippe linkerseits bemerkbar. Endlich war ein großes Blutextravasat zwischen der Innenfläche des linken Scheitelbeinhöhens und der harten Hirnhaut vorhanden. Wenn nun auch nach dem Gutachten der obducirenden Aerzte diese, aller Wahrscheinlichkeit nach auf Mißhandlungen beruhenden Verletzungen des Kindes an und für sich nicht als die Todesursache angesehen werden können, so ist ebenso wenig anzunehmen, daß der Tod eine Folge der Lungenerkrankung oder des Darmkatarrhs gewesen ist. Jedenfalls ist aber anzunehmen, daß die Krankheitserscheinungen bei dem Kinde bereits längere Zeit hindurch so gefahrdrohend und beschwerlich waren, daß es Pflicht der Angeklagten gewesen wäre, einen Arzt zuzuziehen, was dieselbe bei der hiesigen Einrichtung der Poliklinik unentgeltlich hätte erreichen können. Ferner ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß durch die rohe Behandlungsweise und die Vernachlässigung des Kindes, sowie durch die Entziehung der frischen Luft und Nahrung der Ablauf der inneren Erkrankung des Kindes beschleunigt ist, und somit sowohl durch die unterlassene Zuziehung eines Arztes, als auch durch die geschilderte Behandlung des Kindes ein frühzeitiger Tod desselben verursacht ist.

Die Beweisaufnahme in der heutigen Schwurgerichtssitzung gestaltete sich derartig, daß die Staatsanwaltschaft nur das Schuldig wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge und event. wegen fahrlässiger Tödtung beantragt. Das Verdict der Geschworenen lautete dem Principalantrage entsprechend, worauf der Gerichtshof die Angeklagte zu 4 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre verurtheilte. Die Staatsanwaltschaft hatte 5 Jahre Zuchthaus beantragt.

Hierauf kam die Anklage wider den Bergmann Eduard Mehlhose aus Siersleben zur Verhandlung. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde die Oeffentlichkeit der Verhandlung ausgeschlossen. Der Angeklagte wurde von den Geschworenen dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend unter Annahme mildernder Umstände bezüglich des Raubes für schuldig befunden und vom Gerichtshofe zu 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust verurtheilt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellennangabe gestattet.)

m **Lützen**, 30. Januar. (Verschiedenes.) Wir theilten kürzlich mit, daß die Geschwister Herzberger das hiesige Schloß an den Kaufmann Houchet in Leipzig für 32500 M verkauft haben. Ueber die vom neuen Besitzer beabsichtigte Verwendung des Schlosses kursirten in unserer Stadt bald die mannigfachsten Gerüchte. Erst sprach man von einer größeren Reparatur und von projektirten Parkanlagen im Schloßwall, dann wieder von einer Vergrößerung der im Schloß befindlichen katholischen Kirche, endlich vermuthet man eine Benutzung des das Schloß umgebenden Platzes zu gewerblichen Zwecken, Anlegung einer Spinnerei 2c. Nunmehr wird keine dieser Vermuthungen zur Wahrheit werden. Nach einem in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung gefaßten Beschlusse kauft die Stadt dem gegenwärtigen Besitzer das Schloß ab und zwar für 36000 M. Schon früher hatte die Stadt die Absicht, das Schloß käuflich zu erwerben. Daß sie jetzt wieder neue Verhandlungen angeknüpft und so schnell zu Ende gebracht, hat wohl lediglich seinen Grund in dem besonderen Interesse, welches die Kgl. Regierung an der Erwerbung des Schlosses seitens der Stadt genommen. — Unter Führung der Herren Direktor Wolfram und Professor Ahrens hatte gestern die erste Klasse der Handelsschule in Leipzig eine Excursion nach unserer Stadt gemacht, um die hiesige Zuckerfabrik eingehend zu besichtigen. — Herr Pastor Dr. von Criegern in Leipzig, der hochverdiente Schriftführer des Centralvereins der Gustav-Adolf-Stiftung und vielbegehrte Festredner bei Gustav-Adolf-Festen wird Sonntag den 17. Februar im hiesigen Gustav-Adolf-Verein über Reiseerlebnisse aus der Diaspora Ungarns und Polens sprechen.

—l. **Beiderse**, den 30. Januar. Dieser Tage wurden von dem Hofmeister Franz Albrecht hierselbst unweit Möderau auf einem Ackerstücke, frisch vergraben, und in einem Gansesacke eingebunden, 20 Stück Preßtücher gefunden. Dieselben wurden nach der benachbarten Zuckerfabrik Wölmitz geschickt und daselbst als der Fabrik gehörig recognoscirt. Dieselben sind unzweifelhaft dort gestohlen und an oben bezeichneter Stelle vorläufig vergraben worden. Der Verdacht lenkt sich auf einen Arbeiter aus Möderau, der auf der Zuckerfabrik Wallwitz in Arbeit steht und sich wegen eines kürzlich ausgeführten Diebstahls bereits in Untersuchung befindet, dieserhalb jedenfalls eine Haussuchung befürchtet, und es daher vorgezogen hatte, die Preßtücher vor der Hand an einem anderweiten sicheren Ort unterzubringen.

—r. **Bitterfeld**, den 30. Januar. (Wasserrafaire.) Am 27. d. M. Abends 7 Uhr wurde auf der Bitterfeld-Zörbiger Kreis-Chaussee zwischen der Völeker'schen Restauration und der Grube Louise der auf letzterer beschäftigte Arbeiter Rudolph Friedrich von dem Arbeiter August Waldeck, welcher ebendaselbst arbeitet, aufgelauert und von hinten mit einem Messer in die linke Schulter gestochen. Eine Veranlassung hierzu hat Friedrich nicht gegeben, da er erst seit zwei Tagen auf der Grube in Arbeit steht und Waldeck noch gar nicht verletzt hatte. Es gewinnt daher den Anschein, daß letzterer sich in seinem Opfer vertreten hat, indem er den Stich einem Andern hat beibringen wollen. Friedrich ist schwer verletzt, Waldeck aber spurlos verschwunden.

Eisenach, den 29. Januar. Nächsten Sonntag findet hier eine Conferenz über die im Juni d. J. in Aussicht genommene Enthüllungsfeier des Bachdenkmals statt, an welcher auch der berühmte Virtuos Herr Professor Dr. Joseph Joachim aus Berlin Theil nehmen wird. Wie wir hören, wird bei der Enthüllungsfeier Herr Prof. Dr. Joachim die Aufführung eines Bach'schen Tonwerkes in der St. Georgskirche dirigiren.

⌒ **Tüben**, 29. Januar. (Unsere freiwillige Feuerwehr) hielt gestern Abend im Hotel zum Kronprinzen eine musikalisch-theatralische Abendunterhaltung zum Besten der Vereinskasse ab, welche sehr besucht war und eine Einnahme von rund 260 M erzielte. Durchschlotten mit Orchestersätzen unserer 30 Mann starken Stadtkapelle, Chor- und Quartett-Vorträgen der 2 Liedertafeln, komischen Scenen als: „Das Juden-Quartett mit Ballet" und „Die Jahrmarkts-Musikanten" mit Gesang von Neumann, sowie verschiedenen Solo-Scenen, wurden die beiden Theaterstücke „Fröhlich, musikalischer Scherz" von Schneider und „Nichte contra Tante" von Jacobson zum Vortrag gebracht und fanden sämmtliche Pièces wegen ihrer gelungenen Ausführung reichen Beifall.

▽ **Pötzneck**, 30. Januar. (Fischzucht.) Aus der kaiserlichen Fischzuchtanstalt Hüningen im Elsaß sind 5000 Stück Lachseier bei Ziegenrück in die Saale eingesetzt worden. — In Hildburghausen sind unterhalb des Bruchhäuser eingesetzt worden, um die Schüler der dortigen landwirthschaftlichen Schule mit der künstlichen Fischzucht bekannt zu machen.

— Ueber das Vorhandensein eines Wolfes in der Gegend von Brettin bei Genthin hatte jüngst schon unser dortiger Correspondent ausführlich berichtet und es geht uns heute noch ebenfalls eine Mittheilung zu, welche dies bestätigt und hinzufügt, daß auf Anrathen des Ortsvorstandes eine große Treibjagd abgehalten wurde, an der sich Viele mit Hengabeln und anderen derartigen Instrumenten betheiligten, die jedoch fruchtlos ausfiel.

♂ **Nordhausen**, 28. Januar. Der Commis Löwenstein aus Bleicherode wird seit Sonnabend, den 19. ds. Mts., vermißt. Derselbe hatte, wie schon so oft, eine kleine Geschäftstour gemacht und am 18. Abends in Bleicherode wieder einzutreffen. Löwenstein, 26—27 Jahre alt, wurde an jenem Abend noch im Tivoltheater hier gesehen, leidem nicht mehr. In Bleicherode ist er bis jetzt nicht angekommen. Er konnte von der Reise höchstens 500—600 M Kasse bei sich führen, da er aber noch 500 M Gehalt nicht abgehoben hat, er auch sonst ein nüchterner ordentlicher Mensch sein soll, so hält man die Annahme einer Unterschlagung und Flucht für ausgeschlossen. Löwenstein verkehrte jedoch gelegentlich seines Hierseins in einer Schenkstube mit Damenbedienung in der Nähe des Bahnhofes, und vermuthet man, daß er dort auch an jenem Abend gewesen ist. Heute Nachmittag sind, nachdem von Bleicherode Anzeige erstattet, von der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818840201 1-13/fragment/page=0006

Polizei die umfassendsten Recherchen eingeleitet worden, die jedoch noch nichts ergeben haben.

Nordhausen, den 30. Januar. (Verhaftung.) Auf Requisition der Staatsanwaltschaft hierselbst sind heute der Fabrikant B. und der Kaufmann R., welche wegen betrügerischen Bankerotts flüchtig waren, in einem Hotel der Königstadt in Berlin, woselbst sie von der dortigen Criminalpolizei ermittelt wurden, festgenommen und ihre sämmtlichen Waaren (13 große Ballen Wollenwaaren) und ihre Handelsbücher, welche sie nach Berlin an einen Spediteur zur Weiterbeförderung gesandt hatten, auf dem Güterbahnhofe der Potsdamer Bahn mit Beschlag belegt worden.

⊙ **Nordhausen**, 30. Januar. (Der landwirthschaftliche Verein der goldenen Aue) hielt gestern im Hallensiebenschen Restaurant unter dem Vorsitz des Herrn Hauptmann Klatte-Wernrode seine erste diesjährige Versammlung ab. Der Herr Vorsitzende gedachte zunächst mit warmen Worten der Verdienste des inzwischen verstorbenen langjährigen Vorstandsmitgliedes, des Herrn Stadtraths Hesse, und erhob die Versammlung sich zum Ausdruck des Andenkens von den Sitzen. Nach erfolgter Aufnahme neuer Mitglieder legte Herr Stadtrath Böttcher, der seit dem Ableben des Vereinsrendanten das Kassenwesen interimistisch geführt hat, Rechnung ab. Der Einnahme von 325l,60 ℳ steht eine Ausgabe gegenüber von 253l,62 ℳ, so daß sich ein Bestand von 719,98 ℳ ergiebt. Der gesammte baare Vermögensstand beziffert sich auf 5773,19 ℳ. Herr Stadtrath Böttcher wird auf Ersuchen die Kassengeschäfte einstweilen weiter führen. Es soll eine Vereinstafel beschafft werden, auf welcher Angebot und Nachfrage von Saatfrüchten angeschrieben werden können. Herr Hauptmann Klatte erstattete Bericht über die am 4. Januar in Halle abgehaltene Generalversammlung des Centralvereins. — Die deutsche Obstbäume- und Heerdbuch-Gesellschaft, welcher der Verein als Mitglied angehört, hält am 23. Februar in Berlin eine Versammlung ab, die der Herr Vereinsvorsitzende besuchen wird. Herr Oberamtmann Kleemann-Mauderode brachte die vom Ingenieur Max Eydt in Bonn angeregte Gründung eines allgemeinen deutschen landwirthschaftlichen Reichsvereins zur Sprache. Vorläufig sind 250 Mitglieder zusammengetreten, die provisorisch diesen Verein bilden. Sie haben sich verpflichtet, je 10 Mitglieder innerhalb 2 Jahren zu werben. Erst dann soll der Verein, wenn er 2500 Mitglieder stark ist, ins Leben treten. Der Beitrag beträgt 20 ℳ. Es bezweckt dieser Verein die Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen in Deutschland. Herr Kleemann gab einige Mittheilungen über Herrn Eydt, der früher Ingenieur bei Fowler war und durch praktische Erfindungen sich ein Vermögen erworben hat. Herr Eydt hat viele Weltreisen gemacht; er bestreitet vorläufig die Kosten aus eigenen Mitteln. Herr Kleemann empfiehlt den Beitritt zu diesem Vereine. Hierauf hielt Herr Rentier Hermann Arnold (der neu gewählte Stadtrath) einen interessanten längeren Vortrag über technische Verwendung des Strontianit und Cölestin in der Zuckerfabrikation. Referent beschrieb sodann das Osmose-Verfahren und das Scheiblersche Elutionsverfahren. Referent glaubt, daß das Strontianiverfahren noch nicht abgeschlossen sei, er ist der Meinung, daß man auf Kalkzuckerverbindungen kommen werde. Auch das neuere Substitutionsverfahren wurde erörtert. — Der Correferent Hr. Oberamtmann Schäper-Rossla hält das Osmoseverfahren noch jetzt für das billigste und einfachste. Das Substitutionsverfahren, welches er seit einiger Zeit eingeführt, lasse den Zucker leicht und einfach aus der Melasse entfernen.

—ee— **Nordhausen**, 30. Januar. (Strafkammer-Verhandlungen.) Besonderes Interesse bot die erste der Verhandlungen der heutigen Strafkammer. Am 7. November v. J. stürzte, wie ich Ihnen damals berichtete, im Steinbruch am Klosterberge bei Einsleben eine Gesteinmasse herab und begrub unter ihren Trümmern die drei Arbeiter Rud. Berg, Hildebrand und Schikowiak. Alle drei waren auf der Stelle todt. Unter der Anklage der dreifachen fahrlässigen Tödtung steht nun der Schachtmeister Gottfried Junker aus Görsbach, welcher damals die Arbeiten geleitet hat. Die Anklage legt ihm zur Last, den Arbeitern Rud. Berg und Hildebrand, welche von oben die Gesteinsmasse loszulösen versuchten, den Auftrag gegeben zu haben, dieselbe von unten weiter auszuhöhlen. Der Angeklagte behauptet dagegen, er habe den beiden Arbeitern den Auftrag gegeben, von der Seite, nicht von der Mitte aus, zu arbeiten. Wäre dieser Auftrag richtig ausgeführt worden, so hätte das Unglück nicht geschehen können. Neun Zeugen und Sachverständige sind erschienen. Die Aussagen der Zeugen weichen insofern von einander ab, als ein Theil derselben aussagt, der Angeklagte habe die Arbeiter direkt angewiesen, wieder unten zu arbeiten, während die Anderen nur gehört haben, daß der Schachtmeister sie für den Fall, daß das Gestein noch nicht stürzen wolle, angewiesen habe, unten von der Seite zu arbeiten. Der Sachverständige, Herr Kreisbphysikus Dr. Werner aus Sangerhausen, constatirt, daß in allen drei Fällen der Tod durch das Verschütten eingetreten sei. Ein Mangel an Vorsicht habe seitens des Angeklagten insofern stattgefunden, als, nachdem einmal oben gearbeitet worden war, eine Fortführung der Unterminirung überhaupt nicht mehr stattfinden durfte. Herr Maurermeister Thate-Sangerhausen als zweiter Sachverständiger schließt sich dem an und bezeichnet das Verhalten des Angeklagten als eine grobe Fahrlässigkeit. Der Erste Staatsanwalt, Herr v. Wille, führt aus, daß die Anordnungen des Angeklagten die später Verunglückten veranlaßt habe, sich an die gefährdete Stelle zu begeben und beantragt 1 Jahr 6 Monat Gefängniß, der Vertheidiger, Stadyl, Freisprechung. Der Gerichtshof erkennt auf 6 Monat Gefängniß.

—h. Aus **Hornsömmern**, Kreis Langensalza, wird uns im Anschluß an die in unserer Zeitung enthaltene Mittheilung über den dort herrschenden Typhus von geschätzter Hand noch mitgetheilt, daß daselbst 8¼% der Seelenzahl allerdings erkrankt, indeß seit Neujahr nur ein Todesfall vorgekommen ist und zwar fiel ein dreijähriges Kind dem Typhus zum Opfer. Viele der Erkrankten befinden sich bereits auf dem Wege der Besserung und neue Erkrankungen sind bis jetzt nicht konstatirt worden. Die innerhalb des Ortes getroffenen Sicherheits-Vorkehrungen werden hoffentlich die Weiterverbreitung der Epidemie verhüten.

⊙ **Arnstadt**, 30. Januar. (Verurtheilung. — Höhere Mädchenschule.) Der seiner Zeit auch in Ihrem geschätzten Blatte genannte Wunderdoktor Fr. H. Geißler aus Niederflotzbach bei Dresden wurde vom hiesigen Schöffengerichte wegen Ausübung der ärztlichen Praxis ohne Gewerbeschein als „Spezialist der Heilkunde" im hiesigen Bezirke zu 40 ℳ Geldstrafe, event. 8 Tagen Haft und wegen Betrug, indem er Geld von Leuten genommen, ohne dafür einen nützlichen Gegendienst geleistet zu haben, zu einer Woche Gefängnißstrafe verurtheilt. — In der gestrigen Gemeinderathssitzung wurde der Antrag einer gewählten Deputation, betreffend die Einrichtung einer höheren Mädchenschule, dahingehend, der Gemeinderath erkennt an, daß für Arnstadt die Gründung einer öffentlichen höheren Bildungsanstalt für Mädchen zum Bedürfniß geworden sei, angenommen. Die beiden bisher hier bestehenden Privattöchterinstitute der Herren Meyer und Schersberg werden der neuen Anstalt einverleibt. Ein weiter gestellter Antrag auf Errichtung einer gehobenen Bürgermädchenschule wird abgelehnt.

—n. **Gera**, (Reuß), 30. Januar. (Kriegerverein. Jubiläum. Eisenbahn Reuth-Lobenstein. Eisenbahn Gera-Meuselwitz.) Das von dem hiesigen Kriegerverein am Sonntag veranstaltete Gedenkfest der Kapitulation von Paris wurde auch von Sr. Durchlaucht unsern Fürsten durch Höchstdessen Besuch verherrlicht. Ebenso wohnte dem Fest eine Anzahl Offiziere bei. — Der Dr. Schröder dahier feierte gestern das 50jährige Jubiläum als Gerber Bürger und wurde durch die städtischen Behörden aus diesem Anlaß durch ein Ehrendiplom ausgezeichnet. Der Alte feiert in einigen Tagen auch seine goldene Hochzeit. — Dem Stadtrath in Lobenstein ist von dem Landrath in Ranis, Herrn von Breitenbauch, offiziell angezeigt worden, daß Se. Excellenz der Preußische Staatsminister Maybach in Berlin die Unterstützung der zu erbauenden Secundärbahn Reuth-Lobenstein bezw. Lemnitzhammer durch den Preußischen Staat in Aussicht gestellt hat, wenn die Bahn zur Ausführung gebracht wird. Hiernach ist der Bau wohl gesichert. — Das Actienkapital für die Bahn Gera-Meuselwitz ist nunmehr vollständig gezeichnet. Die Stadt Gera hat sich mit 100000 Mark betheiligt, die Einwohner von Gera haben über 270000 Mark gezeichnet. Die Ausführung der Bahn, welche auch von Preußen unterstützt wird, dürfte somit in naher Aussicht stehen.

Leipzig, den 29. Januar. Schon seit Jahren hat sich der hiesige Verein für Handelsgeographie bemüht, in Verbindung mit ähnlichen Vereinen der so viel besprochenen Deutschen Colonisationsfrage eine praktische Gestaltung zu geben, wenn auch zunächst in kleinerem Umfange. Am 24. Januar d. J. hat sich nunmehr hierselbst eine Aktiengesellschaft unter dem Namen „Südamerikanische Colonisations-Gesellschaft zu Leipzig" konstituirt. Die allgemeinen Ziele dieser Gesellschaft ergeben sich aus dem Namen.

Arbeiter-Colonien.

Ueber die segensreichen Wirkungen, welche die nunmehr schon in verschiedenen Theilen der Monarchie gegründeten Arbeiter-Colonien ausüben, laufen erfreuliche Nachrichten ein. So wird u. A. in Bezug auf die bei Seyda im Regierungsbezirk Merseburg am 14. December eröffnete Colonie mitgetheilt, daß bereits in der kurzen Zeit ihres Bestehens sich der günstige Einfluß, welchen diese Colonie zur Beseitigung der Bettelei und des Vagabondenthums darbietet, deutlich gezeigt hat. Es haben in der Anstalt bereits ca. 100 brotlose Arbeiter Aufnahme und Beschäftigung gefunden, die alle fleißig an der Kultur des dortigen Moores arbeiten und die Kreise Wittenberg und Herzberg sind schon jetzt in meilenweiter Umgegend von Seyda von der bisherigen Landplage der arbeitsscheuen Vagabonden ziemlich befreit. Besonders erfreulich ist es auch, daß nicht nur die neuen Gebäude der Colonie mit allen ihren inneren Einrichtungen sich vortrefflich bewähren, sondern daß auch die Wahl der Beamten der Colonie eine durchaus glückliche gewesen zu sein scheint. Man hofft zuversichtlich, daß auch die durch reichliche Beiträge ins Leben gerufenen Natural-Verpflegungs-Stationen sich von gleich wohlthätigem Einfluß erweisen werden. Damit aber die guten Wirkungen der neuen Einrichtungen nicht durch unangebrachte Mildthätigkeit theilweise vereitelt werden, haben die Kreis- und Stadtbehörden das Publikum aufgefordert, den fremden Handwerksburschen beim Ansprechen um Gaben weder Geld noch Naturalien zu verabreichen, sondern dieselben ausschließlich an die Natural-Verpflegungsstationen zu verweisen.

Die Cultur der Moore zu ökonomischen Zwecken in den ärmeren Gegenden des Regierungsbezirks Merseburg fängt an, sich mehr und mehr zu entwickeln, was für das Allgemeinwohl dieser Ländstriche um so bedeutungsvoller zu werden verspricht, als diese Moore ein vorzügliches Mittel darbieten, das oft fehlende Streumaterial zu beschaffen, und sich außerdem die Erwerbung ausgedehnter sandiger Wüsten, welche jetzt im Besitze armer Leute sind und landwirthschaftlich gar keinen Ertrag bringen, tauschweise ermöglichen läßt, worauf diese Flächen ausgeforstet werden sollen. Es finden daher gegenwärtig in den königlichen Forsten Versuche statt, die dort vorhandenen, meist nur zur Schilfstreuerwerbung bisher benutzten und mit einzelnen schlechtwüchsigen Erlen bestandenen Moore in Acker umzuwandeln und nicht nur zum Kartoffel- und Gemüsebau, sondern auch zum Hopfenbau zu verwenden, welcher bis jetzt im dortigen Bezirk eine nur sehr geringe Ausdehnung hat. Endlich sollen die unzersetzten Moose als Torfstreu verarbeitet und in den ärmeren Gegenden zur Einstreu verwendet, in den wohlhabenderen dagegen zur Aufsaugung der Dungstoffe benutzt werden, welche in dem aus den Zuckerfabriken abfließenden Wasser enthalten sind.

Kunst und Wissenschaft.

* Sonnenflecke. Bei dem eifrigen Interesse, welches man gegenwärtig den Sonnenflecken zuwendet, ist die Frage wohl berechtigt, wie sich die Sonne im bevorstehenden Jahre (1884) hinsichtlich der Fleckenbildung muthmaßlich verhalten werde. Prof. Spörer in Potsdam, einer der namhaftesten Sonnenbeobachter, gelangt in Erörterung dieser Frage zu folgenden Resultaten. Wir hatten im October 1878 ein Minimum der Sonnenflecke (Zeitpunkt geringster Häufigkeit); das Maximum (Zeitpunkt größter Häufigkeit) tritt erfahrungsmäßig etwa 4 Jahre später ein, so daß es auf Ende 1882 hätte fallen müssen. Gleichwohl hat auch 1883 noch eine lebhafte Fleckenbildung stattgefunden, wobei jedoch in dieser ganzen Zeit (Ende 1882 bis Ende 1883) die Fleckenmenge nicht so groß war, wie sonst zu den Zeiten der Maxima. Hieraus wird man folgern dürfen, daß die lebhafte Fleckenbildung noch 1884 andauern wird (der Januar hat in der That dazu den Anfang gemacht). Indessen ist doch ueberhaupt auch Rücksicht auf die Vertheilung der Flecke auf der Sonnenkugel zu nehmen, nämlich in welchen heliographischen Breiten die größten Fleckenmengen liegen werden (um bestimmte Punkte oder Regionen auf der Sonnenkugel genau zu bezeichnen, denkt man sich dieselbe genau so wie die Erdkugel von einem Gradnetz umzogen; wie bei der Erde von geographischer Breite, so spricht man bei der Sonne von einer heliographischen Breite, deren Nullgrad der Sonnenäquator ist). Zu dieser Beziehung glaubt Spörer nach Analogie des bisherigen Verlaufs der Fleckenbildung erwarten zu dürfen, daß 1884 die größte Fleckenmenge in der Sonnenzone 15 Grad bis 10 Grad heliographischer Breite liegen, daß aber die Zone 20 Grad bis 15 Grad weniger besetzt sein wird, als die Zone 10 Grad bis 5 Grad. Hierdurch würde sich zugleich die gegenwärtige Sonnenfleckenperiode von den beiden früheren unterscheiden, in welchen das Maximum der Flecken bei einer mittleren heliographischen Breite von 17 Grad lag.

— Ehrenpreis für Professor v. Treitschke. Bei der tausendjährigen Feier des Vertrages von Verdün 1843 stiftete König Friedrich Wilhelm IV. einen Preis von 1000 Thalern, der alle fünf Jahre an das beste während der Zeit erschienene deutsche Geschichtswerk zu ertheilen ist. Dieser Preis wird am 24. Januar, also gestern, zuerkannt werden, und zwar hat sich die Preiskommission, wie es nach der „Köln. Ztg." heißt, für die „Deutsche Geschichte im neunzehnten Jahrhundert von Heinrich von Treitschke (zwei Bände, Leipzig, S. Hirzel, 1879 und 1882)" entschieden.

— Die Reste der Schlacht von Salamis. Die archäologische Gesellschaft in Athen hat den Beschluß gefaßt, auf dem Meeresgrunde des Golfes von Salamis, in welchem die Seeschlacht zwischen Griechen und Persern geschlagen wurde, Nachforschungen vornehmen zu lassen. Da die dortigen Gewässer keine besondere Tiefe haben, übrigens die Gesellschaft auch die erforderlichen Geldmittel besitzt, um das Unternehmen ins Werk zu setzen, ist das Gelingen desselben keineswegs unwahrscheinlich. In jener Schlacht haben die Griechen bekanntlich etwa 50, die Perser nahezu 200 Schiffe verloren, die seit mehr als zwei Jahrtausenden auf dem Meeresgrunde ruhen, und so glaubt man, daß es gelingen werde, wenigstens einige derselben noch an das Tageslicht zu fördern, welche genauere Aufschlüsse über den Schiffbau der alten Griechen und Perser geben würden, als uns hierüber aus ihren Schriften bekannt wurde.

Vermischtes.

[Amerikanische Kritik.] Ueber das Gastspiel von Henry Irving und Miß Terry in Chicago bringt die dortige Zeitung einen Bericht, dem wir folgende überschwängliche Stellen entnehmen: „Aus jedem Zucken seiner Augenbrauen spricht ein Genius: wenn er den kleinen Finger erhebt, so liegt darin eine gottähnliche Kraft". Von Miß Terry heißt es: „Ihre plastische Seele läßt jedes Gefühl gleich einer Aeolsharfe ertönen; ihr vom Zephyr bewegtes Haar trägt kein Zeichen eines moralischen Brennesens". !!

[Was ist eine der größten Lügen.] Wenn Jemand im Café ruft: „Kellner! Ich möchte gern zahlen!"

[Entsprechend.] „Der Herr, den Sie gegrüßt haben, muß, nach seiner Haltung zu urtheilen, von großen Sorgen gedrückt sein; wer ist er denn? — „Gebogener Möbel-Fabrikant."

[Im Eisenbahn-Koupé.] „Entschuldigen Sie, woher kommen Sie?" — „Aus Indien." — „Um wie viel Uhr sind Sie denn da weggefahren?"

[Die „Damen".] Viele unserer liebenswürdigen Damen haben wohl bis zur Stunde wenig darüber nachgedacht, was es eigentlich besagen will, eine Dame zu heißen? — Am allerwenigsten werden sie es begreiflich finden wollen, wenn ich ihnen sage, daß es recht unbescheiden von den reizenden Trägerinnen der Bescheidenheit ist, sich Dame zu nennen. Dame war in alten Zeiten der Name der Gottheit gewesen, stammt von dem römischen „Dominus" ab, wovon alsdann das altfranzösische Dam, Dame entstanden ist, welches man von Anfang nur dem Herr Gott (Dame diex) oder Dam le diex beilegte. Später nannte man in Frankreich die Könige ebenfalls Dame, bis die weiblichen Zierden der französischen Höfe sich in den Namen verliebten und ihn mit der bekannten bezwingenden Liebenswürdigkeit den Herren abschmeichelten. Von nun an nannten sich alle Hoffräuleins und Frauen Damen, und die Herren hatten das Nachsehen! — Es würden gewiß sich alle Frauen zum Kriege bis aufs äußerste rüsten, wenn es sich die Männerwelt beikommen ließe, auf einmal den Titel wieder für sich beanspruchen zu wollen, wozu sie doch ein verbriefstes Recht hätten. (Denn Dame ist kein Frauen-, sondern ein Herrentitel.) — Autor möchte übrigens den Streit hiermit nicht angezettelt haben.

[Ein unzufriedener Kritiker.] Wir lesen in einem Provinzialblatte über eine Opern-Aufführung, die an der dortigen Bühne stattfand: „Bei der Sängerin Fräulein H. vermißten wir jede innere Versenkung."

[Feine Nase.] „Wie naturgetreu ist dieser verendete Hirsch gemalt! Man riecht beinahe das Modell."

[Hübsche Vorstellung.] In Wien stellte neulich ein bekannter Witzbold des Hofopern-Orchesters dem Komponisten Delibes einen Librettisten vor, dessen Ungenirtheit im „Anlehnen an vorhandene Stoffe" bekannt ist. Die Vorstellungsformel lautet einfach: Monsieur Delibes — Monsieur le Dieb.

Industrie, Handel und Verkehr.

Berlin, 28. Januar. Wie auf vielen anderen Gebieten, so macht auch unsere einheimische Seidenindustrie den Franzosen im Auslande erfolgreich Concurrenz und verdrängt die französischen Fabrikate mehr und mehr. Wie bereit nun die französische Regierung ist, ihren im Auslande bedrängten Fabrikaten zu Hülfe zu kommen, zeigt eine unlängst von ihr ergriffene Maßregel.

Deutsche halbseidene Fabrikate haben sich den seither von Frankreich beherrschten Markt in England und Amerika erobert und dort Eingang gefunden. In diesen Fabrikaten ist baumwollenes Garn, welches zur Zeit allgemein aus England bezogen werden muß, verarbeitet. Auf diesem Garn lastet bei seiner Einfuhr sowohl in Frankreich wie in Deutschland ein Zoll. Die französische Regierung hat nun angeordnet, daß dieser Zoll von dem Garne, das in ausgeführten halbseidenen Fabrikaten verarbeitet ist, den Fabrikanten zurückergütet wird und gewährt daraus dem französischen Fabrikanten einen Vorsprung vor dem deutschen, der um so empfindlicher ist, als die in der Halbseide verarbeitete Baumwolle schwer ist, und der Zoll etwa 2 pCt. des ganzen Preises des Fabrikates beträgt. Diese Maßregel der französischen Regierung, welche still und schnell getroffen ist, muß ein Zurückdrängen der deutschen Seiden-Industrie in England und Amerika zur Folge haben, wenn es nicht gelingt, auch für die deutsche Seiden-Industrie in ähnlicher Weise zu sorgen, als wie es in Frankreich geschehen ist.

Bei der Bedeutung unserer Seiden-Industrie, die in einzelnen Gegenden erfreulicher Weise noch als Haus-Industrie große Mengen von Arbeitern in sehr lohnender Weise beschäftigt, erscheint es sehr wünschenswerth, daß unsere Reichs-Behörden Erwägungen darüber anstellen, auf welche Weise diese Maßregel der französischen Regierung ausgeglichen werden kann.

— Dessau, 30. Januar. Das Directorium der Deutschen Continental-Gas-Gesellschaft in Dessau hat die Dividende für das verflossene Geschäftsjahr, die Revision vorbehalten, auf 13% festgesetzt.

— Breslau, 30. Januar. Die Abschwächung im Oberschlesischen Kohlenverkehr hat noch zugenommen, so daß eine Versammlung besorgt wird. Auf den Gruben gehen gröbere Sortimente stark in die Bestände, während für Aufkohlen ein flotter Absatz besteht. Die Preise blieben nominell unverändert, indessen haben sich Verkäufen aus zweiter Hand stellenweise zu Concessionen herbeilassen müssen.

— Zuverlässigen Nachrichten zufolge, welche uns aus Amerika zugehen, dürfte sich trotz der im Allgemeinen wenig befriedigenden Lage des internationalen Eisenmarktes für den Absatz von Stachelzaundraht pro 1884 ein ansehnlicher Mehrbedarf in den Vereinigten Staaten herausstellen.

⊙ Vom Harz, 30. Januar. (Zuckercampagne.) Die Zuckerfabrik Eichthal hat in der Campagne vom 11. September bis 21. Januar 405850 Ctr. Rüben verarbeitet; Osfleben in der Campagne vom 11. September bis 28. Januar 579320 Ctr.; Hötensleben in der Campagne vom 11. September bis 28. Januar 720150 Ctr.; Hessen vom 11. September bis 27. Jan. 746570 Ctr.

— Zeitz, 29. Januar. Gestern sind die den Herren Commerzienrath Roßner und Landkommerrath Schneider hierselbst gehörigen Gruben, Schwelereien und sonstigen Anlagen im Besitz eines Consortiums von Halleschen, Berliner und Leipziger Bankhäusern übergegangen, welches für die weitere Ausbeute der Unternehmungen eine Actiengesellschaft gründen will. Der umfangreiche Besitz umfaßt folgende Werke: Paraffinfabrik, Braunkohlengrube mit Theerschweelerei und Dampfziegelei bei Aue, zwei Gruben und Schweelereianlagen in Brödit und Theißen und eine Grube mit Schweelerei zu Unterwerichen. Ferner gehören hierzu noch nicht abgebaute Kohlenfelder in den Fluren von Dödris-Bornitz und Oberschwöditz-Holsteitz. Ueber die Höhe des Kaufpreises verlautet noch nichts Bestimmtes.

Literarisches.

— Die Organisation der neuen preußischen Verwaltung nach den neuen Reformgesetzen historisch und dogmatisch dargestellt von Karl Freiherrn von Stengel, Professor der Rechte in Breslau. Verlag von Duncker und Humblot in Leipzig. 1884. (Preis 12 Mark.)

Dies ist der Titel des neuesten Werkes des verdienstvollen Verfassers, welches einem tiefgefühlten, in der Praxis durch das bekannte Handbuch der Verfassung und Verwaltung von Graf Hue de Grais nur in ungenügender Weise befriedigten Bedürfniß

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818840201 1-13/fragment/page=0007

volle Genüge zu leisten im Stande sein dürfte. Statt der bisher üblichen kommentatorischen Behandlung der neuen Verwaltungsgesetze ist auch hier eine systematische Darstellung des in diesen Gesetzen enthaltenen Stoffes gegeben, welche an Vollständigkeit, auch hinsichtlich der Berücksichtigung der Literatur, der Rechtsprechung ꝛc. das nur auf Erörterung der Hauptgrundsätze eingeschränkte Grais'sche Handbuch bei weitem übertrifft. Zugleich giebt der Verfasser einen äußerst lichtvollen Ueberblick über die geschichtliche Entwickelung der Verwaltungsorganisation in Preußen seit dem Anfange dieses Jahrhunderts, woran sich eine Prüfung in Betreff der noch praktischen Giltigkeit der früheren Einrichtungen schließt. Zum ersten Male aber finden wir hier die im Laufe des Sommers 1883 verkündigten Gesetze vom 30. Juli 1883 über die allgemeine Landesverwaltung und vom 1. August 1883 über die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden, durch welche Gesetze die durch die Kreisordnung von 1872 angebahnte Reform der preußischen Verwaltung einen gewissen Abschluß erreicht hat, mit in den Kreis der Betrachtung gezogen.

Der Werth des uns vorliegenden Buches ist um so höher anzuschlagen, als unsere neue preußische Gesetzgebung auf dem Gebiete des Verwaltungsrechts in der That eine äußerst verwickelte, ihr Verständniß daher eine immer schwierigere geworden ist. Ein derartiges Verständniß ist aber umsomehr von Nöthen, als gerade unsere neue Verwaltungsorganisation die Tendenz hat, auch die Laien immer mehr zu den Geschäften des öffentlichen Dienstes heranzuziehen. Mit der größten Freude durfte jedoch das neue Werk von den in der Ausbildung begriffenen Verwaltungsbeamten begrüßt werden, da dasselbe unseres Erachtens zur Einführung in die neue Gesetzgebung ohne große Vorkenntnisse ganz besonders geeignet ist. Es sei denselben hiermit auf das Angelegentlichste empfohlen.

Die Brauchbarkeit des im Uebrigen äußerst geschmackvoll ausgestatteten Werkes — die berühmte Verlagsbuchhandlung hat hierbei ihren alten Ruf bewährt — wird durch eine wertholle Beigabe zweier Zuständigkeitstabellen, der einen nach Behörden, der andern nach Registern, noch erhöht.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 29. Januar 1884.

Aufgeboten: Der Bergarbeiter Karl August Kleeblatt und Marie Louise Dietrich, Giebichenstein.

Geboren: Dem Schmied Karl Stange eine Tochter, Therese Anna Martha, Spitze 9. — Dem Dr. phil. Heinrich Braun ein Sohn, Hans, Henriettenstraße 12b. — Dem Eisendreher Paul Rettig ein Sohn, Hermann Adolf Paul, Liebenauerstraße 2. — Dem Realgymnasiallehrer Alwin Lange eine Tochter, neue Promenade 14. — Dem Maschinenmeister Emil Walther ein Sohn, Georg Willy Emil, Magdeburgerstraße 10. — Dem Maler Friedrich Heilmann eine Tochter, Helene, Merseburgerstraße 25d. — Ein unehel. Sohn, Mittelstraße 7. — Dem Portier Albert Görbold eine Tochter, Henriette Emilie Margarethe, alter Markt 3. — Dem Schlosser Gustav Emke Zwillings-Söhne, Ernst Conrad und Franz Walther, Fleischergasse 40. — Eine unehel. Tochter, Moritzkirchhof 4.

Gestorben: Des Schlosser August Wartenberg Sohn Otto, 6 Monat 29 Tage, Krämpfe, Ludwigstraße 15. — Die Wittwe Wilhelmine Schwarzkopf geborene Kaßler, 90 Jahr 9 Monat 10 Tage, Altersschwäche, großer Berlin 13.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 30. bis 31. Januar.

Kronprinz. Hr. Friedländer m. Gem. a. Stettin. Frau Wolf m. Tochter a. Reichenbach. Die Kaufl. Riehl a. Celle, Worsch a. Leipzig, Kummer a. Witten, Seydel a. Oschatz, Neuhause a. Frankfurt a/M., Thormann a. Königsberg, Franz a. Stuttgart, Hächer a. Offenbach, Preußer a. Hamburg, Schurich a. Magdeburg, Lindner u. Booser a. Gera, Thieme a. Rudolstadt, Lohmann a. Eger.

Stadt Hamburg. Rittergutsbes. Zimmermann m. Gem. a. Salzmünde. Frau Amtsrath v. Dötinchem m. Töcht. a. Helfta. Lieut. Krüger a. Torgau. Lieut. v. Bose a. Weißenfels. Dr. Joh. Wilckens a. Bremen. Die Kaufl. Löffler a. Frankfurt a/M., Cohn a. Leipzig, Görz a. Stuttgart, Ledig a. Leipzig, Fröhlich a. Wiesenbronn, Decker a. Köln, Ebert a. Lichtenstein, Kraus a. Hannover, Zpicher, Durré, Lilienthal u. Reins a. Berlin, Fiüs a. Remscheid, Petersen u. Lefebre a. Hamburg, Immendörfer a. Stuttgart.

Stadt Zürich. Rentier Große a. Dresden. Ingen. Walther a. Mittweida. Cand. math. Salzmann a. Berlin. Stud. jur Nitschke a. Berlin. Die Kaufl. Haberland a. Bernburg, Sarstedt a. Aken, Wenzel a. Kempen, Blechschmidt a. Dresden, Jenkert a. Auerbach, Grabert a. Fulda, Weigelt a. Merane, Zobling a. Nambürg.

Goldner Ring. Prof. Emerson a. Malmö. Graveur Reitzenstein a. Lindenau. Großhändler Starke a. Jever i/Oldenb. Ober-Inspector Lingner a. Ob.-Wusterwitz. Fräul. Gräb a. Eisenach. Fräul. Schlesinger u. Frau Herzfeld m. Tochter a. Bleicherode. Die Kaufl. Knoche u. Litzmann a. Berlin, Polex a. Langensalza, Krämer a. Potschappel, Kraft a. Wiesbaden, Weit a. Karlsruhe, Canzler a. Bremen, Teichmann a. Darmstadt, Strelitz a. Frankfurt a/M., Baumgärtel a. Lengenfeld, Krautlein u. Ebert a. Berlin, Kiesling a. Rochlitz, Jacobsen u. Wolf a. Cöln, Neven a. Berlin, Melitz a. Frankfurt, Miersen a. Hamburg.

Goldene Kugel. Hauptmann v. Schubbai a. Straßburg. Director Scharf a. Kaufungen. Bau-Inspector Grätzebauch a. Cottbus. Bet.-Contr. Herrmann a. Magdeburg. Fabrikant Kästner a. Dresden. Fabrikant Pickert m. Gem. a. Schoßhausen. Frau Häßler m. Tocht. a. Kindstädt. Die Kaufl. Wiens u. Wusterhausen a. Berlin, Lungwitz a. Waldheim, Schulze a. Altenburg, Hering a. Berlin, Keßler a. Cassel, Schmidt a. Dresden, Kraft a. Magdeburg, Poisratzky a. Nürnberg, Teichfeld a. Berlin, Rothschild a. Breslau.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 30. Januar.

Die von Süd nach Nord gerichteten Gradienten haben über Mitteleuropa zugenommen und daher ist die westliche und südwestliche Luftströmung allenthalben aufgefrischt. Eine Theildepression, welche gestern Abend über dem südlichen Nordseegebiete lag, hat nordostwärts fortschreitend an der deutschen Nordsee stellenweise stürmische südwestliche Luftbewegung hervorgebracht. Ueber Central-Europa ist das Wetter trübe, vielfach regnerisch und ungewöhnlich warm. In Deutschland, wo allenthalben Regen gefallen ist, liegt die Temperatur überall erheblich, bis zu 12 Grad, über der normalen.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda — 1, Petersburg 0, Hamburg + 4. Memel + 2, Paris —, Karlsruhe + 11, München + 8, Chemnitz + 8, Berlin + 9.

Ueber die Wirksamkeit der Apotheker W. Voß's Katarrhpillen

hört man nur Günstiges und können wir daher nur rathen, dieselben bei Erkrankungen der Athmungsorgane allen anderen Präparaten vorzuziehen, indem die Wirkung eine ganz merkwürdig rasche ist. Erhältlich à Schachtel ℳ 1 in den bekannten Apotheken zu Halle, Roßla, Wiehe, Kindelbrück.

Nur dann ächt, wenn sich an jeder Schachtel der Namenszug des pract. Arztes Dr. med. Wittlinger befindet. [1342

Haasenstein & Vogler Halle a/S., Leipzigerstr. 2.

besorgen Annoncen für alle hiesigen und auswärtigen Blätter zu Tarifpreisen, Zeitungsverzeichnisse gratis. [92

Bekanntmachung.

Der gegen den aus hiesigem Arbeitshause entwichenen Schuhmacher **Gustav Wilhelm Schirmer** aus Osmarsleben erlassene Steckbrief wird hierdurch erneuert.

Halle a/S., d. 29. Januar 1884. **Die Polizei-Verwaltung.**

Handelsregister

des Königlichen Amtsgerichts zu Halle a/S.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der unter No. 502 unter der Firma:

„Zuckerraffinerie Halle" zu Halle a/S.

eingetragenen Actien-Gesellschaft in Col. 4 folgender Vermerk:

Durch Beschluß der außerordentlichen General-Versammlung vom 8. December 1883, welcher sich in beglaubigter Form bei unseren General-Acten H. 14. Blatt 93 fgd. befindet, sind die §§ 3, 8, 10, 13, 17, 20, 22 und 25 des Gesellschaftsstatuts abgeändert, die §§ 23 und 24 aber aufgehoben; insbesondere ist der die schriftlichen Erklärungen der Gesellschaft betreffende § 8 des Statuts dahin abgeändert, daß schriftliche Erklärungen, wenn sie die Gesellschaft verpflichten sollen, unter Beifügung der Firma der Gesellschaft von zwei der als Director, als stellvertretender Director, als Prokurist oder als Bevollmächtigter fungirenden Personen unterschrieben sein müssen."

eingetragen zufolge Verfügung vom 26. Januar 1884 an demselben Tage.

Halle a/S., den 26. Januar 1884.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII. [1350

Lagerplatz-Verpachtung!

Der am **Parforcehaus bei Bernburg** zwischen der Saale und der Bernburg-Aschersleberer Chaussee belegene landesfiskalische **Lagerplatz** zur Größe von 7461 qm (= 2 Mrg. 166 □R.) soll auf die Zeit vom 1. April 1884/90 unter den im Termine bekannt zu machenden, auch vorher bei der unterzeichneten Stelle einzusehenden Bedingungen anderweit verpachtet werden, zu welchem Behufe ein Termin auf

Dienstag den 12. Februar cr. Vormittags 11 Uhr

im Lokale der unterzeichneten Casse (Schloß) anberaumt worden ist.

Bernburg, den 30. Januar 1884.

Herzogl. Anhalt. Kreiskasse.

Hoffmann. [1362

9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9

LIEBIG COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT

aus FRAY BENTOS (Süd-Amerika)

Nur ächt WENN JEDER TOPF DIE UNTERSCHRIFT J. v. Liebig IN BLAUER FARBE TRÄGT.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit**, das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- und Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft:

Herren **Dietz & Richter** in **Leipzig;**
„ **Geyer & Ackermann** in **Leipzig;** [45
„ **Ferd. Bohnenstiel Nchf.** in **Magdeburg.**

Möblirte Zimmer sind zu vermiethen große Märkerstr. 14. [1248

Schön möbl. Wohnung [1373] **Markt 24 3 Tr.**

An unsere Mitbürger.

Der neubegründete Kirchenbauverein, welcher sich die Aufgabe gestellt hat, dem immer dringender hervortretenden Bedürfniß, Vermehrung der kirchlichen Gebäude in den neuen Stadttheilen nach seinen Kräften abzuhelfen, hat bei der Bürgerschaft eine so ermuthigende Betheiligung gefunden, daß wir uns verpflichtet fühlen, für diese Opferwilligkeit öffentlich unsern Dank auszusprechen.

Bisher sind rund 400 Mitglieder angemeldet, welche einen jährlichen Beitrag zu geben bereit sind, darunter auch einige gütige Wohlthäter, die durch einen einmaligen Beitrag von 100 Mark sich das Mitgliedrecht erworben haben. Die Erträge der in der Marktkirche gehaltenen Vorträge und des Konzertes sind der Kasse zugeflossen, außerdem haben noch gegen 20 Personen durch Zeichnung einmaliger Beiträge sich als Förderer unserer Sache bewiesen. In jener Zahl sind die Mitglieder der Neumarktparochie, welche vorerst noch durch die Sammlung für ihr neues Gotteshaus in Anspruch genommen sind, noch nicht mit eingeschlossen.

Unser Bote Herr **Brieger** wird in den nächsten Tagen die gezeichneten Beiträge gegen unsere Quittung abholen und wir bitten die geehrten Mitbürger, welche ihre Beitrittserklärung abzugeben noch nicht in der Lage waren, dies gütigst bei unserm Schatzmeister Herrn Kanzlei-Rath **Kranspe** (Herrenstraße 12) oder bei dessen Stellvertreter Herrn Bank-Director **Bielefeldt** (Königstr. 40a) zu veranlassen.

Die Bedingung zur Mitgliedschaft ist die Zeichnung eines jährlichen Beitrags von mindestens 3 ℳ, oder eines einmaligen Beitrags von mindestens 100 ℳ. Auch geringere Beiträge werden dankbar angenommen, gewähren aber nicht Stimmberechtigung.

Der Ausschuß des Kirchbau-Vereins.

J. A.

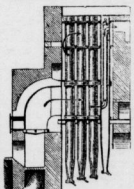
D. **Förster,** Vorsitzender. [1343

Fröbelscher Kindergarten.

Den geehrten Eltern empfehlen wir unseren seit 15 Jahren bestehenden **Kindergarten** für das Alter von 2½ bis 6 Jahren. Geräumige, passende Lokalitäten nebst freundlichem Garten mit Veranda im eigenen Grundstück bieten alle Vortheile zur gesunden Entwickelung der uns anvertrauten Kleinen. Aufnahme jederzeit.

Gottesackergasse 11.

Verw. Hauptmann **Koestler,**
Marie Koestler,
geprüfte Kindergärtnerin. [10



D. R. P. No. 6446.

Eduard Haenel & Gebauer

Eisengiesserei & Maschinenfabrik

Sudenburg-Magdeburg,

empfehlen sich in ihrer Specialität zu

Neu- und Umbau von Zuckerfabriken,

sowie zur Lieferung aller in diese Branche gehörigen

Maschinen u. Apparate. [13

Holz-Verkauf

in der Königlichen Oberförsterei **Pödelist** aus dem Schutzbezirk Eckartsberga, Distrikt 74, [1351

Freitag den 8. Februar Vormittags 11 Uhr

im Gasthofe „zur Rose" in Eckartsberga: 110 Stück Eichenstämme mit 210,47 fm., 12 Stück Rothbuchenstämme mit 11,96 fm., 7 Stück Birkenstämme mit 3,70 fm.

Freyburg a/U., 25. Januar 1884.

Königliche Oberförsterei.

Rittergutsverpachtung.

Das Rittergut **Lampertswalde** mit **Zeuckritz** bei **Oschatz,** Poststation Dahlen, wird Johanni 1884 pachtfrei. Bewerber um den Pacht können die Pachtbedingungen beim **Besitzer,** oder beim Rechtsanwalt **Pernitzsch** in **Oschatz** einsehen. [796

Ein gutes Pianino, wie neu, preisw. z. verk. Markt 24. III. [1374

Ein oder auch zwei zusammenhängende Bauerngrundstücke, dicht an Inowrazlaw (an der Chaussee) und in der Nähe von 4 Zuckerfabriken belegen, mit zusammen 250 Morgen den feinsten Rübenboden sind unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufm. R. Weisner, Inowrazlaw. [1333

Ein anständiges, rechtschaffenes junges Mädchen, welches die **Wirthschaft gründlich erlernt hat, die bürgerliche Küche** versteht u. **gute Zeugnisse** aufzuweisen hat, wird **zum 1. April** cr. als **Mamsell gesucht** auf ein **Rittergut** unter Leitung der **Hausfrau.** Gehalt 180 ℳ. Offert. sub E. d. 26957 bef. **Rud. Mosse, Brüderstr. 6.** [1325

Auflage 315,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt, außerdem erscheinen Uebersetzungen in 4 fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1,25. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toilletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zarteste Kinderalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38.

Eine Domaine, ca. 209 Hect., Provinz Hessen, kränklichkeitshalber **zu cediren.** Pachtzeit 9 Jahr. Rübenbau. Nur Selbstreflectant. wollen sich unter **F. K. 114** an **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig** wenden. [1217

Ein junger Landwirth, der zwei Jahre die Ackerbauschule Badersleben besucht hat und 1 Jahr in einer Wirthschaft thätig ist, sucht zum 1. April c. eine Stelle als Verwalter oder Volontair.

Meldungen bittet man an die Exp. dieses Bl. zu senden unter G. z. 4. [176

Eine tüchtige **Mamsell** wird zum baldigen Antritt f. ein Gut gesucht. Kenntnisse in Molkerei u. bürgerlicher Küche erforderlich. Offerten mit Gehaltanspruch und Zeugnißabschrift unter C. C. an die Expedition d. Ztg. [1328

Pensions-Gesuch.

Suche für einen 12jährigen auswärtigen Knaben, der das Gymnasium besuchen soll, eine mittlere Pension mit Beaufsichtigung der Arbeiten. Gefl. Offerten erbitte mit Preisangabe sub L. 19915 an **H. Graefe,** Annonc.-Exp., gr. Märkerstr. 7. [1322

Annonce.

Auf dem Rittergut **Cammerforst** b/Mühlhausen i/Th. wird zu sofort ein tüchtiger **Verwalter** gesucht, welcher sich nicht scheut, auch einmal selbst mit Hand anzulegen; ebendaselbst wird zum 1. März eine erfahrene **Wirthschafterin** gesucht. Persönliche Vorstellung Bedingung. [1312

Taubstummen-Anstalt.

Geprüfte Tischlermeister, welche Taubstumme als Lehrlinge annehmen und auslehren wollen, werden gesucht. Als Lehrgeld werden 150 ℳ Staatsprämie in Aussicht gestellt.

Klotz. [1353

Teutschenthal.

Sonntag d. 3. Februar

Grosser Carneval.

Alles Nähere durch Placate.

Wittwe Gröbel. [1370

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818840201 1-13/fragment/page=0008